

Expertentreffen: Kampf gegen den Schlaganfall

Seiten 4/5

**IHR PERSÖNLICHES
GRATIS-EXEMPLAR**



**Nierentransplantation:
Mit Organspende
Leben retten... 6**

**Blutbank:
Auszeichnung für
Blutspender ... 7**

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

INHALT

Klinikum Intern

Neues aus dem Klinikum . . . 3

Report

Schlaganfall-Experten treffen sich in Leipzig 4/5

Klinikum 2012

Neues Leben dank Nierenspende 6

Klinikum 2012

Engagierte Blutspender wurden ausgezeichnet 7

Klinikum 2012

Keine „Pillen“ gegen Fettleibigkeit 8

Klinikum 2012

LIFE Child begrüßt 1000 Teilnehmer 9

Universitäts-Leben

Prof. von Klitzing übernimmt Vorsitz 10

Politik | Wirtschaft

Die Facebook-Blase und die Suche nach den Schuldigen 11

Kultur

Wie Albrecht Dürer große Kunst wurde 12

Unterhaltung

Neue Vorwürfe gegen DSK 13

Reise

Griechenland 14

Jugend

Insel im Chaos 15

Prävention

Trinken, Trinken nochmals Trinken 16

Wellness & Beauty

Gesund durch den Urlaub 17

Ihr Geld, ihr Recht

Haftpflicht bei Demenzerkrankung 18

Soziales

Europas grassierende Jugendarbeitslosigkeit. 19

Sport

Bender-Zwillinge vor dem Sprung zur EM 20

Rätsel- und Gewinner der letzten Ausgabe . . . 22

VA-Hinweise | TV-Tipps 23

Steckbrief | Impressum 24

FOTO DER WOCHE Jenseits von Afrika: Leipziger Nashorn-Baby genießt die Sonne



In Sachsen ist es fast so warm wie in Afrika: Das sommerliche Wetter erfreut in Leipzig auch die Zoo-Tiere. So genießt Nashorn-Dame Sarafine mit ihrem Baby die Sonnenstrahlen. Das Nashornkind

wurde im Dezember vergangenen Jahres geboren und unternimmt dieser Tage seine ersten Ausflüge, natürlich immer unter den wachsamsten Augen seiner Mutter. Foto: André Kempner

MELDUNG

Studie zeigt: Mehr Verkehrsunfälle nach Zeitumstellung

Nach den Zeitumstellungen im Frühjahr und Herbst steigt einer neuen Studie zufolge die Zahl der Unfallverletzten: In den vier Wochen nach dem Wechsel von Winter- zur Sommerzeit etwa nimmt die Zahl der verletzten Motorradfahrer um 42 Prozent zu. Bei der Zeitumstellung im Herbst steigt dagegen die der verunglückten Fußgänger um fast 30 Prozent an. Das geht aus einer britischen Studie hervor. Die Forscher hatten darin jedoch nur die Stunden berücksichtigt, an denen sich die Lichtverhältnisse durch den Zeitwechsel änderten.

Die Studie ist den Angaben zufolge die erste, die den Effekt der Zeitumstellung nach Verkehrsteilnehmern differenziert: Untersucht wurden alle Unfälle mit tödlichen oder schweren Verletzungen, die das britische Department of Transport von 1996 bis 2006 sammelte und die je vier Wochen vor und nach der Zeitumstellung um den Sonnenaufgang und -untergang herum passierten. Das Ergebnis: Nach der Umstellung im Frühjahr stieg die Zahl der registrierten Unfälle in fast allen Gruppen an, besonders stark aber bei den Motorradfahrern. Nur bei den Fußgängern sank sie um acht Prozent.

Die Forscher berücksichtigten jedoch nicht, wie stark sich die Zahl der Motorradfahrer nach der Zeitumstellung im Frühjahr allein aufgrund des wärmeren Wetters erhöhte. So stieg die Zahl der Motorradunfälle bei der Zeitumstellung im Herbst nicht an. Sie sei sogar um zwei Prozent gesunken, schreiben die Forscher, was jedoch keine signifikante Verringerung sei. Die Zahl der verletzten oder getöteten Radfahrer sank den Daten zufolge bei der Umstellung im Herbst um 5,3 Prozent, was ebenfalls nicht signifikant sei. Allerdings gab es bei der Zeitumstellung im Herbst deutlich mehr Unfälle mit Fußgängern. Bei den Autofahrern und -beifahrern stieg die Zahl um rund 19 Prozent.

„Die Resultate für bestimmte Untergruppen demonstrieren, dass die Umstellung auf Sommerzeit keine Leben rettet“, folgert Mitautor Joseph Alousou (University of Oxford). Noch unklar und detaillierter zu untersuchen seien mögliche Ursachen: verminderte Sichtbarkeit, veränderte Straßennutzung durch ungewohnte Lichtverhältnisse oder Störungen der inneren Uhr. „Auf diesem Gebiet ist weitere Arbeit nötig, um die nötigen Informationen für Unfallverhütungsstrategien zu erarbeiten.“

dpa

Spenden Sie bei der Blutbank Leipzig und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Institut f. Transfusionsmedizin, Nord jeden Mo. und Fr. 7:00 bis 12:00 Uhr
Delitzscher Str. 135, 04129 Leipzig Di. bis Do. 10:00 bis 19:00 Uhr

Institut f. Transfusionsmedizin, Mitte jeden Mo. und Fr. 7:00 bis 19:00 Uhr
Philipp-Rosenthal-Str. 27c, 04103 Leipzig Di. bis Do. 8:00 bis 20:00 Uhr
Eingang Johannisallee 32
04103 Leipzig

Gesundheitsamt Grünau jeden Mo. und Do. 13:30 bis 18:30 Uhr
Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig

ehem. Mittelschule Paunsdorf jeden Freitag 14:00 bis 18:00 Uhr
Hainbuchenstr. 13, 04329 Leipzig



Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter:

www.blutbank-leipzig.de

DRK Delitzsch Service- und Informationszentrum Di., 06.06.12 13:00 bis 18:00 Uhr
Ludwig-Jahn-Straße 4, 04509 Delitzsch

DRK-Pflegeheim Mo., 06.06.12 14:00 bis 18:30 Uhr
Walter-Stöcker-Straße 8a, 04838 Eilenburg

Grundschule Belgern Do., 07.06.12 14:00 bis 18:00 Uhr
Schulstraße 12, 04874 Belgern Erdgeschoss

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: **Jeden letzten Samstag im Monat** lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Institutsteil Mitte, 04103 Leipzig Sa., 30.06.12 9:00 bis 13:00 Uhr
Philipp-Rosenthal-Str. 27c (Eingang Johannisallee)

AUSZEICHNUNG I

Niederländer ehren UKL-Urologen

Prof. Jens-Uwe Stolzenburg, Direktor der Klinik für Urologie am Universitätsklinikum Leipzig, wurde jetzt zum Ehrenmitglied der Urologischen Gesellschaft der Niederlande ernannt. Die Verleihung erfolgte auf dem Jahreskongress der Fachgesellschaft Mitte Mai in Hertogenbosch.

Der Leipziger Urologe ist damit der fünfte Deutsche, dem diese Ehrung durch die 100 Jahre alte Fachgesellschaft zuteilwird. Insgesamt hat die Dutch Urological Association in dieser Zeit bisher nur 30 internationalen Persönlichkeiten eine Ehrenmitgliedschaft verliehen.

„Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ist eine sehr große Ehre für mich, und eine wichtige Anerkennung der am UKL geleisteten Arbeit“, freut sich Stolzenburg. Die Niederländische Urologische Gesellschaft ist als eine der ältesten Fachgesellschaften auf dem Gebiet der Urologie international hoch angesehen.



Freut sich über die Ehrenmitgliedschaft der Urologischen Gesellschaft der Niederlande: Prof. Jens-Uwe Stolzenburg (li., hier mit Dr. Harrie Beerlage, Secretary der Dutch Urological Association). Foto: privat

Mit der jetzt erfolgten Verleihung würdigen die Holländer nicht nur die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit des Leipzigers mit den Kollegen in

den Niederlanden, sondern auch die Verdienste des 47-jährigen um die Verbesserung der operativen Techniken in der Urologie. Insbesondere hervor-

gehoben wurde der Einsatz Stolzenburgs in der Aus- und Weiterbildung holländischer Mediziner auf dem Gebiet der in Leipzig führenden minima-

linvasiven und roboterassistierten Chirurgie.

Für den UKL-Urologen ist dies bereits die sechste Ehrenmitgliedschaft in einer ausländischen Fachgesellschaft: Neben den Niederländern haben auch die Schotten, die Engländer, die Ungarn, die Polen und die Georgier Jens-Uwe Stolzenburg auf diese Weise geehrt. Vor zwei Jahren erhielt er zudem die St. Paul's medal der Britischen Urologischen Vereinigung.

Die große internationale Anerkennung der UKL-Urologie schlägt sich auch im Zustrom ausländischer Patienten nieder, die sich von Prof. Stolzenburg operieren lassen möchten. Der Leipziger gilt als Experte für schonende und funktionserhaltende Prostatachirurgie und als Spezialist auf dem Gebiet der robotergestützten Chirurgie, dafür steht seit kurzem am Uniklinikum Leipzig ein daVinci-Roboter der neuesten Generation zur Verfügung.

Helena Reinhardt

AUSZEICHNUNG II

Cuno-Winkler-Preis für Nuklearmediziner

Gleich zwei Leipziger Nuklearmediziner wurden auf der 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin (DGN) in Bremen für ihre wissenschaftlichen Arbeiten geehrt.

Prof. Henryk Barthel, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des Universitätsklinikums Leipzig, erhielt den Cuno-Winkler-Preis für seine in der Fachzeitschrift Lancet Neurology 2011 veröffentlichte Arbeit zur Amyloid-Bildgebung im Positronen-Emissions-Tomographen (PET) bei der Alzheimer-Demenz. Der Cuno-Winkler-Preis ist mit 7500 Euro der höchstdotierte Preis auf dem Gebiet der Nuklearmedizin in Deutschland. Prof. Barthel und Klinikchef Prof. Osama Sabri erforschen seit mehreren Jahren erfolgreich die Amyloid-PET, eine Methode, die in naher Zukunft einen wichtigen Beitrag zur besseren und früheren Diagnostik der Alzheimer-Krankheit leisten könnte. Der 2003 gestorbene Cuno Winkler, nach dem der Preis benannt ist, gilt in Deutschland als einer der nuklearmedizinischen Wegbereiter.

Während der Jahrestagung erhielt außerdem Assistenzarzt Dr. Lars Kurch den mit 1000 Euro



Prof. Henryk Barthel, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des UKL, wurde für seine Forschungsarbeit zur Amyloid-PET geehrt – einer Methode, die künftig einen wichtigen Beitrag für die Diagnostik der Alzheimer-Demenz leisten könnte. Foto: Stefan Straube

dotierten Preis für das beste wissenschaftliche Poster. Darin ging es um die Interpretation der PET-Bildgebung beim pädiatrischen Hodgkin-Lymphom. Das Hodgkin-Lymphom ist eine bösartige Tumorerkrankung des Lymphsystems, bei der gerade

bei Kindern aber gute Heilungschancen bestehen. Dr. Kurch ist in der Arbeitsgruppe „Onkologie-PET“ um Prof. Regine Kluge tätig, die das Zentrum zur PET-Datenanalyse einer großen europaweiten Studie zur Verbesserung der Diagnostik und

Behandlung der Hodgkin-Krankheit im Kindesalter bildet.

Prof. Sabri ist auf die jüngsten Erfolge seiner Mitarbeiter stolz: „Mit den beiden Preisen zeigt sich erneut, dass es uns Leipziguern in den letzten Jahren gelungen ist,

in der nuklearmedizinischen Forschung deutschlandweit Spitzenniveau zu erlangen. Die aktuellen Erfolge sind echte Teamleistungen, und es macht sehr viel Freude, eine Klinik mit solch engagierten Teams zu leiten.“

Diana Smikalla

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

Schlaganfall: Ursache ist meist ein Blutgerinnsel im Gehirn

Alle zwei Minuten erleidet ein Mensch in Deutschland einen Schlaganfall. Alle zehn Minuten sind die Folgen tödlich – auch, weil der Patient nicht rechtzeitig in eine Schlaganfall-Spezialstation, eine Stroke Unit, eingeliefert werden konnte. „Jährlich erhalten bei uns rund 900 Schlaganfall-Patienten eine umfassende Akutversorgung“, so Dr. Carsten Hobohm, Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum Leipzig. zwölf Betten stehen auf der Stroke Unit für Schlaganfall-Patienten bereit.

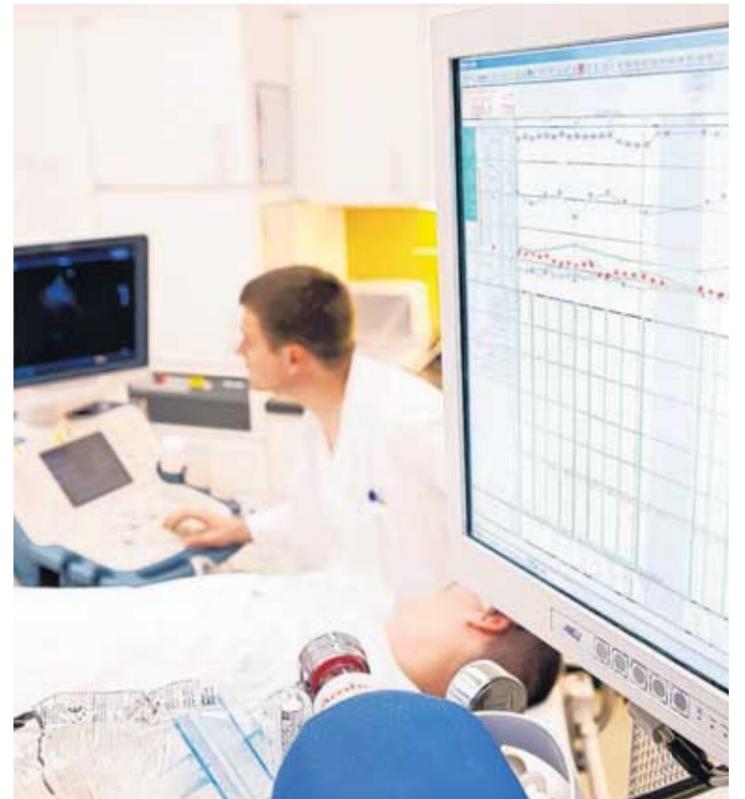
In 85 Prozent der Fälle wird der Schlaganfall durch einen Gefäßverschluss verursacht. Um das Hirngewebe vor dem Untergang zu retten, muss der Gefäßverschluss beseitigt werden. Dabei wird per Thrombolyse schnellstmöglich versucht, das Blutgerinnsel medikamentös aufzulösen. Je mehr Zeit zwischen Schlaganfall und Lysetherapie verstreicht, desto geringer ist die Chance, dass das von dem verschlossenen Gefäß versorgte Hirngewebe gerettet werden kann. Auch wenn ein Gefäß im Gehirn reißt, spricht man von einem Schlaganfall. Dann muss schnellstmöglich versucht werden, die Blutung zu stoppen.

Alljährlich lädt die Leipziger Universitätsklinik und Poliklinik für Neurologie Wissenschaftler und Ärzte der Region zu einem Symposium ein, um die neuesten Erkenntnisse der Erforschung und Behandlung des Schlaganfalles weiterzugeben. In diesem Jahr berichtete Prof. Dr. Darius Nabavi von der Stroke Unit des Vivantes Klinikums Neukölln vom Einsatz von neuen Blutgerinnungshemmern, die das Entstehen von Blutgerinnseln verhindern sollen. Diese oral einzunehmenden Antikoagulantien (OAK) gehen mit einem geringen Blutungsrisiko einher, haben ein für den Patienten einfaches Einnahmeschema, ermöglichen eine normale Ernährung und müssen vor allem nicht wie die älteren Medikamente Marcumar oder Faltrom jede Woche durch Blutgerinnungsuntersuchungen überwacht werden, fasste Prof. Nabavi die Vorteile zusammen.

Privatdozent Dr. Götz Thomalla vom Kopf- und Neurozentrum des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf ging auf die Besonderheiten des „Wake-up-Stroke“ ein. Ein Schlaganfall treffe rund 20 Prozent der Patienten unbemerkt im Schlaf, so dass sie mit den Symptomen aufwachen. Die Lysetherapie könne bei diesen Betroffenen nicht eingesetzt werden. Der Nutzen einer Ly-



Oberarzt Dr. Carsten Hobohm kümmert sich um die Schlaganfallpatienten auf der Stroke Unit des UKL. Auf der Schlaganfall-Spezialstation mit zwölf Betten werden jährlich rund 900 Schlaganfall-Patienten versorgt. Fotos: Stefan Straube



Experten unter sich auf dem Leipziger Schlaganfall-Tag: Dr. Obrig, Prof. Nabavi, Prof. Berrouschot, Prof. Wagner, Prof. Schneider, Prof. Claffen, Dr. Saur, Dr. Thomalla, Dr. Köhrmann, Dr. Hobohm und Dr. Boltze (v.l.n.r.). Foto: Uwe Niemann

setherapie sei nämlich nur dann größer als ihr Risiko, wenn der Schlaganfall mit Sicherheit nicht mehr als 4,5 Stunden alt sei – für den Arzt bisher unmöglich festzustellen, wenn die Symptome vom Patienten erst beim Erwachen bemerkt werden. „Wir können diese Patienten doch aber nicht im Stich lassen. Mit einer Studie wollen wir deshalb Effektivität und Sicherheit der MRT-basierten Thrombolyse beim Schlaganfall mit unbekanntem Symptombeginn untersuchen“, so Dr. Thomalla. Europaweit werden sich 43 Schlaganfall-Zentren an der Studie beteiligen. Aus Deutschland sind zwölf dabei – natürlich auch Leipzig. 2017 werden erste Ergebnisse vorliegen.

„Die Zahl der Schlaganfälle wird in den nächsten Jahren drastisch zunehmen“, sagte Privatdozent Dr. Martin Köhrmann von der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Erlangen auf dem Leipziger Schlaganfall-Tag voraus. Denn die Menschen würden immer älter – das Altersrisiko

sei auch durch Bewegung und gesunde Ernährung nicht zu beseitigen. Aber gerade das Alter stellt eine Hürde für die Behandlung mit der derzeit besten Schlaganfall-Therapie, der Thrombolyse, dar: Ein Alter von über 80 Jahren sei eine Gegenindikation, ebenso wie eine Blutdruck-Entgleisung oder das Zeitfenster von 4,5 Stunden.

Dr. Köhrmann illustrierte das Problem mit einem Beispiel: „Im Winter wurde eine 87-jährige Frau nachmittags von ihrer Tochter bewusstlos im Schnee gefunden. Ganz offenbar war sie beim Schneeschippen einfach umgefallen, keiner hatte das bemerkt. Wie sich herausstellte, hatte die Dame einen Schlaganfall. Problem 1: Sie ist über 80 Jahre alt. Problem 2: Der Schlaganfalleintritt war nicht mehr eindeutig festzustellen. Also zwei Kriterien, die eigentlich gegen die Lysetherapie sprechen. Wir haben die alte Dame nach Abwägen der Risiken dennoch mit dieser Therapie behandelt und gute Ergebnisse erreicht.“ Dr. Köhr-

mann stellte die Frage, ob Altersgrenzen ethisch überhaupt vertretbar sind. Im Alltag werde der Arzt ständig mit Gegenindikationen konfrontiert und müsse dennoch schnell und im Interesse des Patienten entscheiden. Er fasste zusammen: „Die Regeln zu brechen – mit Begründung und Dokumentation – ist erlaubt. Allerdings sollte man die Regeln genau kennen, die man bricht.“

Dr. Johannes Boltze von Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie in Leipzig informierte über „mysteriöse Nebel“ und „intelligente Gase“, die bei der Schlaganfallforschung eine Rolle spielen und neue Wege der Therapie eröffnen könnten. Privatdozent Dr. Christof Renner von der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie am Universitätsklinikum Leipzig erläuterte, dass bei der Behandlung von kleinen ruptierten Aneurysmen, also aufgerissenen Gefäßbaussackungen im Hirn, sowohl Coiling als auch Clipping sich in der klinischen Praxis als gleichwertige Verfahren zeigten. Beim Coiling

schiebt der Neuroradiologe eine Art Spirale in das Gefäß, um es von innen zu verschließen. Beim Clipping öffnet der Neurochirurg den Schädel und setzt von außen eine Klammer, die die Gefäßbaussackung von dem gesunden Gefäß abschließt.

Zum Abschluss erläuterte Privatdozent Dr. Hellmuth Obrig von der Tagesklinik für Kognitive Neurologie am Universitätsklinikum Leipzig dysexecutive Störungen, unter der etwa 30 Prozent der Schlaganfall-Patienten leiden. Diese reichen, einfach gesagt, von „Ich ging in die Küche und wusste nicht mehr, was ich dort wollte“ bis zu „Ich kriege nichts mehr auf die Reihe, bin nicht mehr der, der ich war“. Wie Dr. Obrig erläuterte, setzt man bei der Behandlung auf Trigger (Auslöser), die dem Patienten helfen, dem Tag einen Rahmen zu geben. Das könne beispielsweise per Smartphone die Erinnerung ans Aufsetzen der Brille oder das Aufsuchen des Arztes zu einer bestimmten Zeit sein.

Uwe Niemann

Das Gegenteil eines stromlinienförmigen Arztes

Hört auf, ich bin doch noch gar nicht tot.“ Sichtlich gerührt war Prof. Dr. Dietmar Schneider, als seine Mitstreiter und Schüler ihn aus der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum Leipzig verabschiedeten. Der fast 69-jährige Neurologe und Internist wurde auf dem Leipziger Schlaganfall-Tag gewürdigt – dieses alljährliche wissenschaftliche Symposium hatte er einst aus der Taufe gehoben. „Das ist immerhin der 16. Schlaganfall-Tag – diese beeindruckende Zahl steht für Kontinuität“, sagte Prof. Dr. Joseph Claßen, Direktor der neurologischen Universitätsklinik. „Und Kontinuität und Besessenheit von Professor Schneider haben zu seinen herausragenden Leistungen für die Erforschung und Behandlung des Schlaganfalles geführt.“

An Prof. Dr. Jörg Berrouschot, früherer Schneider-Schüler und heute Chefarzt des Klinikums Altenburger Land, war es, auf das Wirken von Prof. Schneider als Forscher, Lehrer und Arzt zurückzublicken. „Die Station 28/IV des Leipziger Uniklinikums hatte in den 80er Jahren einen Ruf unter Medizin-Wissenschaftlern“, so Prof. Berrouschot. „Hier wurde mit einer aus heutiger Sicht einfachen Ausstattung wahrhafte Spitzenmedizin betrieben. Wenn man die damaligen Studien und Forschungsergebnisse schon international bekannt gemacht hätte, wärest du schon damals eine ganz berühmte Person geworden.“ Der Altenburger Chefarzt verwies auf die Habilitationsschrift von Prof. Schneider, die als Buch „Neuromonitoring“ in der DDR veröffentlicht wurde und die Untersuchungen von Koma-Patienten – darunter auch Schlaganfall-Patienten – über mehrere Jahre auswertet.

„Generationen von Neurologen haben gelernt: Bei einer Lumbalpunktion kann es zu einer zerebralen Einklemmung kommen“, so Prof. Berrouschot. „Wenn doch nur die Arbeiten von Schneider besser gelesen worden wären. Er hat wissenschaftlich durch Ergebnisse an 2000 Patienten nachgewiesen, dass das gar nicht stimmt.“

In den 90er Jahren widmete sich Prof. Schneider immer mehr der neurologischen Intensivmedizin und damit dem Schlaganfall direkt. „Fast an jeder Schlaganfallstudie, die national oder international lief, war Leipzig beteiligt – weil Schneider mitmachte“, so Prof. Berrouschot. „Du hast uns damals getrimmt, an solchen Studien teilzunehmen. Denn der große medizinische Fortschritt wird heute kaum noch durch die Forschungen eines



Prof. Dr. Dietmar Schneider. Fotos: privat

Einzelnen erreicht, sondern durch die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern – also durch übergreifende Studien. Der Lehrer Schneider hat damit nicht nur bei seinen Schülern wissenschaftliches Arbeiten ausgeprägt, sondern den Standort Leipzig mit der Intensivneurologie und der Schlaganfallforschung in Deutschland und der Welt bekannt gemacht.“

Zum Bild des Lehrers Schneider gehört auch, dass einer seiner Sprüche noch heute in der neurologischen Station zählt: „Und nachts ist es dunkel“ – damit schnitt Prof. Schneider oft die ausschweifenden Darlegungen von Assistenzärzten bei Visiten ab. „Man muss doch unter Fachkollegen nicht einfachstes Wissen wiederkauen“, erklärt Prof. Schneider heute seinen Spruch.

Der Arzt Schneider hat die Intensivneurologie in Leipzig begründet, jahrelang um Betten und Mittel gekämpft, um eine echte Stroke

Unit, also eine Schlaganfall-Spezialstation, aufzubauen. „Bei der Eröffnung unserer ersten kleinen Intensivstation in einer Baracke im Uniklinikum-Park hing 1992 ein junger Künstler namens Neo Rauch noch selbst seine Bilder auf“, erinnerte sich Prof. Berrouschot schmunzelnd. Erst 1998 entstand die Stroke Unit. „Ohne

Prof. Schneider war 20 Jahre lang das Gesicht der Leipziger Intensivneurologie. Dabei war er immer mitten dabei, kam der Sache wegen leicht auf 180, nahm Patienten auch mal in den Arm, redete gerne viel und spielte leichtfüßig Fußball. „Du warst das Gegenteil des stromlinienförmigen Arztes, hattest immer deine Ecken und Kanten



Der junge Arzt Dr. Schneider 1972 in Leipzig bei einer so genannten Schweineleberperfusion. Dabei sollte einer schwer kranken Patientin mit Leberversagen geholfen werden, indem man versuchte, eine Schweineleber für die Blutreinigung einzusetzen.

dich und dein ständiges Drängen wäre das nie geworden.“ Und so mancher Patient hat sein Leben und seine Gesundheit somit Prof. Schneider zu verdanken. Heute muss jeder Neurologe, der in Leipzig ausgebildet wird, sich ein Jahr mit Intensivneurologie beschäftigen.

und warst dennoch ein sehr sensibler Mensch“, sagte der Altenburger Chefarzt. „In meiner schwersten Stunde warst du an meiner Seite. Auch dafür danke ich dir.“ Mit großem Beifall verabschiedete das Symposium des 16. Leipziger Schlaganfall-Tages Prof. Dr. Dietmar Schneider. Uwe Niemann



Prof. Schneider bereitet 2002 eine Patientin für die Behandlung im Oxystar vor. Das ist eine Druckkammer, die beispielsweise für Schlaganfall-Patienten schnelle Hilfe bringen sollte, indem mit Überdruck Sauerstoff in den Körper gebracht wurde. Foto: privat

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

■ TRANSPLANTATION

Ein neues Leben dank Nierenspende

Etwa 8500 Dialysepatienten stehen in Deutschland auf der Transplantationsliste. Jährlich kann jedoch etwa nur 2500 Betroffenen durch eine Nierentransplantation geholfen werden. Dabei beträgt die Wartezeit auf eine Niere etwa sechs bis acht Jahre. Vor genau einem Jahr wurde am Universitätsklinikum Leipzig erstmals eine blutgruppenverträgliche Lebendnierentransplantation durchgeführt, wodurch eine Organspende bei verschiedenen Blutgruppen möglich wird. So wie bei Familie Peters im vergangenen Jahr.

„Vor nunmehr zwei Jahren kam Patrick Peters mit einem schweren Nierenversagen zu uns ans Uniklinikum. Der damals 25-Jährige bekam sofort eine Bauchfelldialyse-Therapie. Diese ist zwar lebensrettend, kann jedoch nur etwa 10 Prozent der normalen Nierenfunktion ersetzen“, berichtet Dr. Anette Bachmann, Transplantationsexpertin. Weiter erinnert sie sich: „Der Patient hätte in diesem Zustand zwar weiter leben können, wäre allerdings in einem chronischen Vergiftungszustand gewesen und dies bis zu acht Jahre, denn so lange kann die Wartezeit auf eine Nierenspende sein.“

Friedmar Peters, Vater des Betroffenen entschied sich indes dafür, seinem Sohn eine Niere zu spenden. „Er sollte wieder ein richtiges Leben führen können.“ Wenn jedoch Spender und Empfänger, wie in dem Fall Vater und Sohn, verschiedene Blutgruppen aufweisen, darf für gewöhnlich nicht transplantiert werden. Doch Patrick Peters wurde transplantiert und kann heute wieder ein ganz normales Leben ohne Einschränkungen führen, wie er selbst erzählt. „Ich war sehr überrascht und geschockt, als ich von der Diagnose hörte. Das mein Vater mir eine Niere spenden wollte, hat mir damals sehr geholfen, denn ich hatte dadurch eine zeitnahe Perspektive“, erzählt der Transplantierte. Wenn Patrick Peters heute auf seine Beziehung zu seinem Vater blickt, weiß er, dass dieses Erlebnis die Bindung gestärkt hat. „Es ist ein besonderes Gefühl zu wissen, dass es jemanden gibt, der bereit ist, so etwas zu tun und ein Organ einem anderen Menschen zu spenden.“

Doch wie konnte dem Sohn die Niere von seinem Vater trotz unterschiedlicher Blutgruppe transplantiert werden? „Durch eine spezielle Blutwäsche, der Immunsorption, werden die Blutgruppen-Antikörper des Spenders gegen den Empfänger auf einen sehr niedrigen bzw. negativen Titer vermindert. Diese präoperative Prozedur mussten wir bei Patrick viermal wiederholen, um das Risi-



Juni 2011: Friedmar Peters ist glücklich, seinem Sohn Patrick mit einer Nierenspende helfen zu können.

Foto: ukl

+++ Info-Kampagnen rund um die Organspende +++

Bundesweite Informationstour der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur Organspende, 24. – 27. Mai 2012

Von 9.30 Uhr bis 21 Uhr können sich die Leipziger Bürger in den Promenaden Hauptbahnhof mit dem Thema Organspende auseinandersetzen. Interessierte erfahren welche Organe transplantiert werden können, wie eine Organspende abläuft

und welche gesetzlichen Regelungen dabei zu beachten sind. Bei Interviews, Lesungen und Musikbeiträgen haben Experten sowie Betroffene ein offenes Ohr für anstehende Fragen. Mehr Informationen: www.organpaten.de

30. Tag der Organspende, 2. Juni 2012

Am 2. Juni findet zum 30. Mal

der Tag der Organspende, unter dem Motto „Richtig. Wichtig. Lebenswichtig.“ statt. Vielfältige Angebote mit Informationen rund um das Thema Organspende sollen Aufklärung über die lebenswichtige Entscheidung liefern. Zahlreiche Experten und Betroffene stehen für Fragen zur Verfügung. Das Rahmenprogramm findet in Dresden auf dem Altmarkt statt. Mehr Infos unter: www.fuers-leben.de

ko einer Abstoßung so gering wie möglich zu halten.“, erzählt Dr. Anette Bachmann. „Die Operation wurde sehr genau vorbereitet und natürlich war die Aufregung etwas größer, dass die Niere abgestoßen wird, als bei einer blutgruppenkompatiblen Nierentransplantation. In einem Team, bestehend aus Nephrologen, Chirurgen, Immunologen und Transplantationsspezialisten, konnte der Eingriff er-

folgreich durchgeführt werden“, schildert Dr. Michael Bartels, Transplantationschirurg, die damalige Operation. Seit 1993 wurden bereits 779 Nierentransplantationen am Universitätsklinikum Leipzig durchgeführt und seit 1998 weitere 93 Lebendnierenspenden.

„Für den Patienten ist es der beste Weg, wenn wir einen Lebend-

spender finden. Gesetzlich zugelassen sind Spenden von Verwandten des ersten und zweiten Grades sowie emotional nahestehende Personen“, so die Transplantationsexpertin. Mit potenziellen Spendern wird ein rundum Check-up durchgeführt, bei dem getestet wird, ob der Betroffene aus heutiger Sicht mit einer Niere normal weiterleben kann. Dabei darf der Spender beispielsweise nicht an Diabetes oder Bluthochdruck leiden. Vor einer Transplantation sind außerdem ein psychologisches Gutachten des Spenders und Empfängers sowie die Zustimmung der Ethikkommission notwendig.

Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz und Schirmherrin des Tags der Organspende 2012, weiß: „Organspende bedeutet für mich Leben zu schenken“ und auch für Helma Orosz, Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden ist die Organspende ein besonderes Zeugnis menschlicher Nächsten-

liebe. „Sie kann Leben retten, Krankheiten lindern oder heilen. Spenden kann jeder von uns und die Bereitschaft zur Organspende kann noch zunehmen.“

Um über die Situation der Organspende aufzuklären, wird jährlich der Tag der Organspende durchgeführt, der dieses Jahr am 2. Juni in Dresden stattfindet. „Ich hoffe, dass durch solche Veranstaltungen mehr Bürger über den Ablauf einer Organspende aufgeklärt werden und wir irgendwann den Engpass an Organen ändern können. Vielleicht kann auch die gesetzliche Neuregelung zur Organspende, die Entscheidungslösung, einen Teil zum Situationswandel beitragen“, so Dr. Anette Bachmann. Franziska Henkel

Nieren-sprechstunde

UKL-Ambulanz

Wo: Liebigstr. 18
Wann: dienstags, 11-15 Uhr

KfH Ambulanz/ Dialyse-Ambulanz & Transplantationambulanz

Wo: Liebigstr. 18
Wann: montags & mittwochs,
8-12 Uhr und
donnerstags, 11-15 Uhr

Chirurgische Spezialambulanz für alle Patienten, die auf der Warteliste stehen

Wo: Klinik für Viszeral-,
Transplantations- und
Gefäßchirurgie am UKL,
Liebigstr. 20,
Wann: dienstags, ab 10 Uhr



Transplantationsexpertin Dr. Anette Bachmann erklärt an einem Nierenmodell den paarigen Aufbau des Organs. Foto: F. Henkel

BLUTBANK

Blutspender ausgezeichnet



Der rote Faden: Die Veranstaltung wurde eröffnet von Dr. Frank Bläser, der seit Dezember 2011 der neue Vorsitzende des Fördervereins ist und im ganz normalen Arbeitsalltag als Leiter der Qualitätskontrolle am Institut für Transfusionsmedizin über die Sicherheit der hier hergestellten Blutprodukte wacht. Der Mediziner führte gekonnt durch den Abend.



Dankbar: Prof. Matthes, der Leiter des Instituts, wies in seiner Ansprache an die Gäste auf die stetige Notwendigkeit zur Blutspende hin und dankte allen Spendern für ihre Leistung. Besonderes Highlight: Auf einer Tafel waren Tropfen angebracht, die auf den zumeist im UKL erfolgten Einsatz der geleisteten Jubiläumsspenden verwiesen.



Etwas wehmütig: Dr. Roland Beltzig, ehemaliger erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Fördervereins, nahm sichtlich bewegt einen großen Strauß Blumen in Empfang.

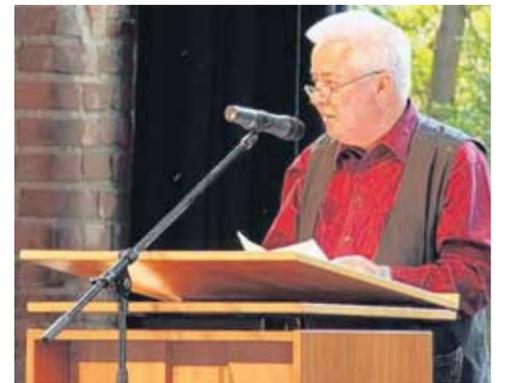
Am Montag, dem 21. Mai, hieß es bei der Blutbank des Leipziger Universitätsklinikums und dem Förderverein für das Blutspenden in Westsachsen e.V. wieder „Ehre, wem Ehre gebührt“. In diesem Jahr wurden, erstmals in der großen Eventhalle des Da Capo Leipzig, fast 90 Jubiläumsspendender für ihr langjähriges uneigennütziges Engagement ausgezeichnet. Auch viele der Organisatoren und Helfer der

Blutspendeaußentermine des Instituts fanden sich in den nostalgisch-stilvollen Räumen der ehemaligen Gießerei in Leipzig-Plagwitz ein, so dass etwa 180 Gäste an der traditionellen Auszeichnungsveranstaltung des Leipziger Blutspendedienstes teilnahmen.

Fazit: Es war wieder ein gelungener Abend, der Spender, Helfer, Mitarbeiter der Blutbank und Mitglieder des Förder-

vereins einander noch näher gebracht hat und Lust macht auf noch bessere Zusammenarbeit aller zur Förderung der freiwilligen Blutspende in Leipzig und Umgebung. Und so gab es am Ende der Veranstaltung bereits spannende Ideen, wie man den „freiwilligen Aderlass“ am Leipziger Universitätsklinikum zukünftig noch mehr ins Augenmerk der Öffentlichkeit rücken kann.

Anja Grießer



Christian Führer, der ehemalige Pfarrer der Nikolaikirche und seit Anfang 2012 der neue Schirmherr des Fördervereins, dankte während der Zeremonie den Spendern persönlich für ihr Engagement.



Bemerkenswert: Sieben Spender wurden für 100 geleistete Vollblutspenden ausgezeichnet. Rechts zu sehen: Prof. Dr. med. Gert Matthes, Oberärztin Dr. Elvira Edel und Christian Führer.



Spitzenreiter: Die beiden fleißigsten unter den Jubiläumsspendern waren Dr. Reinhard Bartelt mit 300 Vollblut- und Plasmaspenden sowie Andreas Walther (r.): Der 61-Jährige wurde in diesem Jahr für unglaubliche 600 Vollblut- und Plasmaspenden geehrt.

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

FETTLLEIBIGKEIT

„Es wird keine Zauberpille geben“

Krankhaftes Übergewicht ist nicht allein das Resultat aus übermäßiger Lust am Essen und mangelnder Bewegung. Dass diese Schlussfolgerung zu einfach wäre, gilt in der Forschung seit einiger Zeit als gesichert. Wie kommt es also, dass inzwischen die Hälfte der Deutschen übergewichtig und etwa 20 Prozent bereits fettleibig (adipös) sind? Ist Übergewicht Schuld oder Schicksal? Dieser Frage widmete sich Mitte Mai die Veranstaltung „Gene, Hormone, Psyche – Wie stark ist Übergewicht vorbestimmt?“ des Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrums (IFB) AdipositasErkrankungen in Leipzig. Über 200 Besucher folgten der Diskussion des jährlichen IFB Dialogs, durch den die TV-Moderatorin Dr. Franziska Rubin führte.

„Adipositas ist nicht die Schuld des Einzelnen allein“, erklärte Prof. Michael Stumvoll, der wissenschaftliche Leiter des IFB. Auch die Lebensumstände und die Evolution des Homo sapiens erklären die Zunahme von Adipositas. So ist im Laufe der Menschwerdung die Hirnmasse stetig gewachsen und verbraucht vermehrt Kalorien. Gleichzeitig hat aber der Mensch aufgrund seiner gestiegenen Intelligenz die Beschaffung von Nahrung so stark vereinfacht, dass er dafür kaum noch Kalorien verbrennt. An die Stelle von Sammeln, Jagen oder Anbau trat das Schlaraffenland der Supermärkte und Schnell-Imbisse. Darüber hinaus zeigen weltweite Befragungen, dass Länder mit ausreichend Nahrung auch die glücklichere Bevölkerung aufweisen. Das Streben nach Glück heißt also auch nach Kalorien – gerne nach mehr als man eigentlich braucht.

„Erschwerend kommt noch hinzu, dass die genetische Ausstattung des Menschen die Energiespeicherung begünstigt. Das hat sich im Gegensatz zu den Umweltbedingungen nicht verändert“, so Prof. Antje Körner von der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums. Die optimierte Kalorien-

werden mussten. Andere Medikamente wiederum begünstigen Gewichtszunahmen, wie etwa bestimmte Mittel gegen Depressionen.

Dass Essen und Glück in Zusammenhang stehen, weiß die Neurowissenschaft bereits seit einiger Zeit. Doch erst jüngst konnten die Forscher um

kranken bei adipösen Männern erhöht und bei Frauen sogar mehr als verdoppelt. Warum dies so ist, ist bislang noch nicht vollständig geklärt. Entscheidend sind die bisherigen Erkenntnisse aber dennoch, da daraus eine geschlechterspezifische Behandlung von Adipositas abgeleitet werden kann.

Prof. Stumvoll: „Arzt und Patient allein sind oft machtlos. Wir müssen anfangen gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu verändern. Das heißt, wir müssen gegen die aktuellen dick-machenden Gegebenheiten denken und handeln.“ Gegen die verführerische Werbung etwa, um nicht in die Kalorienfalle zu tappen. Die Kernbotschaft ist, dass Adipositas ein Stück weit vorbestimmt sein kann durch psychische, genetische oder hormonelle Störungen. Ausgeliefert ist man diesem Umstand aber nicht. Mit Verhaltensänderungen lässt sich den aktuellen Rahmenbedingungen, die Übergewicht und Fettleibigkeit am stärksten begünstigen, gegensteuern. „Wir müssen weg von der Illusion, dass es eine Zauberpille gegen Adipositas geben wird“, so Prof. Michael Stumvoll. Verschiedene und individualisierte Therapien werden zukünftig Antwort geben müssen auf die vielfältigen Ursachen der Adipositas. D. Gabel/C. Brückner



„Wie stark ist Übergewicht vorbestimmt?“ - diese Frage diskutierte die Expertenrunde. Foto: IFB

verwertung schützt den Menschen zwar bei Hungersnöten, lässt ihn aber im Überfluss dick werden. Studien zeigen, dass das Körpergewicht zu 40 bis 80 Prozent genetisch bedingt ist und eine Reihe von Genen Einfluss haben. „Das eine Dickmach-Gen gibt es allerdings nicht“, so Körner.

Viele Menschen glauben, dass Hormone mitverantwortlich sind für zu viele Pfunde. „Allerdings ist weniger als einer von 100 übergewichtigen Menschen drüsenkrank“, weiß Prof. Mathias Faßhauer aus seiner täglichen Arbeit mit Patienten in der IFB Adipositas-Ambulanz. Störungen der Hormonproduktion z.B. der Schild- oder Bauchspeicheldrüse sind außerdem gut behandelbar. Hormone gezielt zum Abnehmen zu nutzen sei hingegen schwierig, denn hormonelle Abnehmpillen hatten so viele negative Nebenwirkungen, dass sie vom Markt genommen

Prof. Arno Villringer vom Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften zeigen, dass das Gehirn von Übergewichtigen anders aussieht als das von Normalgewichtigen. Es weist ähnliche Veränderungen auf wie das Gehirn von Suchtkranken. Adipöse müssen deshalb auch mehr essen als Normalgewichtige, um das gleiche Glücks- und Belohnungsgefühl zu empfinden. „Adipositas ist also eine Form der Sucht und so müssen wir sie auch behandeln“, erklärte Villringer.

Darüber hinaus konnte Villringer auch zwischen Männern und Frauen Unterschiede hinsichtlich der beobachteten Veränderungen im Gehirn feststellen. So sind beispielsweise bei Frauen nicht nur die Belohnungsgebiete des Gehirns verändert, sondern auch Areale, die mit dem Lernen von Gewohnheiten zu tun haben. Außerdem ist das Risiko an Demenz zu er-

Und schließlich hat neben Genen, Hormonen und Gehirn auch die Psyche Einfluss auf das menschliche Essverhalten. „Die Psyche isst mit“, sagt Prof. Anette Kersting, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Leipzig. Denn Gefühle sind beim Essen häufig mit von der Partie – das zeigen Ausdrücke wie „Kummerspeck“ oder „Frustessen“. Psychische Erkrankungen wie Depressionen, Ängste oder posttraumatische Belastungen können zu Übergewicht führen, wenn die Betroffenen sich zurückziehen, sich wenig bewegen und Essen ein Mittel wird, um Stimmungen zu beeinflussen. Deshalb müssen v.a. diese psychischen Leiden erkannt und behandelt werden und nicht nur die Adipositas.

Für die Vorbeugung von Übergewicht und Adipositas resümiert

Fazit: Die Deutschen haben nicht nur ein dickes, sondern auch ein sehr facettenreiches Problem. Begleiterkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck, Gefäßerkrankungen und Fettleber nehmen zu. Dabei verlieren fettleibige Menschen nicht nur an Gesundheit und Lebensqualität, sondern stoßen auch im Alltag oft auf Hindernisse und Ablehnung. Mit dem Titel „Adipositas – ein Thema von Gewicht“ startet deshalb mit der nächsten Ausgabe von „Gesundheit und mehr“ in Kooperation mit dem IFB AdipositasErkrankungen eine Beitragsserie zu den Gesundheits- und Alltagsproblemen von adipösen Menschen sowie zu Entstehung, Therapie und Erforschung von starkem Übergewicht.

UNI-HAUTKLINIK

Klinische Studie zum „offenen Bein“

Am Anfang steht oft nur eine kleine Verletzung am Bein. Später jedoch entwickelt sich die Wunde zu einem großflächigen Geschwür am Unterschenkel, das trotz Therapie nicht wesentlich abheilt. Vor allem ältere Menschen sind von einem solchen chronischen Geschwür am Bein betroffen. Ursache für das so genannte „offene Bein“ (Ulcus cruris) ist meist eine Venenschwäche und ein daraus resultierender „Bluthochdruck“ im venösen Blutzirkulationssystem.

Zur Behandlung chronischer Wunden wie dem Ulcus cruris stehen zahlreiche Therapiemöglichkeiten zur Verfügung. Neben der konkreten Wundversorgung mit verschiedenen Wundauflagen erfolgt in der Regel eine Kompressionstherapie. Auch operative Therapien an den Venen und an der Wunde selbst,

einschließlich Hautverpflanzungen, kommen zum Einsatz. Trotzdem bleibt bei vielen Patienten mit chronischem Beingeschwür eine deutliche Verbesserung der Ulzerationen aus.



Offenes Bein (Ulcus cruris) bei einem Patienten. Foto: ukl

An der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie soll nun in einer klinischen Studie die Möglichkeit einer neuen äußerlichen Therapie mit einem Biologicum, einem sogenannten TNF-alpha-Blocker, geprüft werden. TNF-alpha ist ein Botenstoff, der in diverse Entzündungsprozesse involviert ist und in chronischen Wunden in großen Mengen nachgewiesen werden kann. Der Botenstoff beeinflusst die Entwicklung chronischer Entzündungen, die schließlich eine Wundheilung verhindern. Im Gegensatz dazu konnte für normal heilende Wunden nachgewiesen werden, dass die Konzentration dieses Botenstoffes nach und nach sinkt.

Durch die äußerliche Zugabe von Antikörpern gegen TNF-alpha konnte in der Wundflüssigkeit chro-

nischer Wunden die Aktivität und Konzentration dieses entzündlichen Botenstoffes verringert und dadurch

Probanden gesucht

Sie sind 50 Jahre oder älter und leiden seit mindestens sechs Monaten an einem sogenannten „Offenen Bein“ (Ulcus cruris), das trotz Therapie nicht wesentlich heilt?

Informationen zu der klinischen Studie und Termine erhalten Sie bei:

Frau Dr. M. Ziemer
Tel.: 0341-9718 371
E-Mail: mirjana.ziemer@medizin.uni-leipzig.de

eine Verbesserung der Wundheilung erzielt werden. Es ist also anzunehmen, dass unter der äußerlichen Anwendung von TNF-alpha-Blockern auf chronischen Wunden die Wundheilung nachweislich verbessert wird.

TNF-alpha-Blocker sind Arzneimittel, die für andere Erkrankungen wie z.B. die Schuppenflechte bereits zugelassen sind und als Gabe unter die Haut (subkutan) verwendet werden. In der klinischen Studie der Leipziger Hautklinik wird den Teilnehmern der TNF-alpha-Blocker äußerlich auf die Wunde aufgetragen (sogenannte topische Gabe).

Die Studienleitung um Prof. Dr. Simon erhofft sich von dem Vorgehen eine Verbesserung der Wundheilung, so dass ein Wundverschluss möglich werden könnte. ukl

AUSBILDUNGSTAGEBUCH

Vom Zähne putzen bis zum Spritzen geben

An der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig lernen rund 750 junge Menschen ein Gesundheitsberuf. Sie haben sich für einen Beruf mit guten Zukunftsaussichten entschieden, der hohe Ansprüche an die fachliche und soziale Kompetenz jedes Einzelnen stellt. In der Reihe „Ausbildungstagebuch“ geben die Azubis verschiedener Fachrichtungen Einblicke in ihre Berufsausbildung. Heute: Lisa Ezell, Auszubildende des Fachbereichs Kinderkrankenpflege an der MBFS.



nicht wissen, ist, dass wir eine Reihe von Maßnahmen in der Schule an uns selbst ausprobieren und damit lernen.

Zum einen werden natürlich die Abläufe trainiert, zum anderen kann man sich aber auch als „Betroffener“ sehr gut in die Lage des Patienten hineinversetzen. Eine Situation möchte ich Ihnen dabei gern schildern:

Es war ganz am Anfang meiner Ausbildung, als wir viele Inhalte der Grundpflege gelernt haben. Ich erklärte

mich bereit, mir von einer Mitschülerin die Zähne putzen zu lassen. Es war dieses Gefühl, dass da jemand in meinem Mund irgendwas macht und ich konnte mich nicht wehren. Die Empfindungen waren mir häufig neu oder unangenehm, diejenige konnte ja nicht fühlen,



Azubi Lisa Ezell hält Selbsterfahrung für einen wichtigen Teil der Berufsausbildung. Foto: privat

wie ich bestimmte Bewegungen oder den Druck empfand. Ich fühlte mich aber auch hilfebedürftig und unselbstständig, weil ich so etwas Alltägliches nicht mehr selbst tun konnte. Es war ein komisches Gefühl. Wenn ich danach einem Patienten die Zähne geputzt habe, konnte ich besser verstehen, wie er sich fühlt.

Ich habe mich nach dieser Erfahrung dazu entschieden, jede mögliche Maßnahme im Unterricht an mir selbst durchführen zu lassen, einfach um meine Patienten besser verstehen zu können. So ließ ich mich umbetten, meine Beine verbinden, sämtliche Körpermaße von mir nehmen und mir auch Spritzen geben.

Dabei möchte ich erwähnen, dass kein Schüler gezwungen wird, irgendeine Maßnahme an sich durchführen zu lassen. Alles läuft auf freiwilliger Basis.

Ein wunderschönes Thema mit viel Selbsterfahrung war auch die „basale Stimulation“. Hierbei gab es eine Situation, in der wir ganz flach auf dem Boden liegen sollten und uns für 15 Minuten nicht bewegen durften. Damit sollten wir lernen, wie sich ein Patient fühlt, der sich selbst nicht bewegen kann und nur alle zwei Stunden umgelagert wird. Beim selben Thema legten wir uns auch ein weißes Blatt Papier auf das Gesicht und sollten dieses fünf Minuten anschauen, um zu wissen, wie es ist, den ganzen Tag nur eine weiße Decke zu sehen.

All diese Erfahrungen waren sehr hilfreich und sehr interessant zu erleben. Und sie haben mich dazu gebracht, während meiner Ausbildung noch so viele Maßnahmen wie möglich an mir selbst durchführen zu lassen.

Lisa Ezell (Fachbereich Kinderkrankenpflege an der MBFS)

Auf jeder Station und in jeder Klinik gibt es sie: die (Kinder-) Krankenpflegeschüler. Ihnen (und so auch mir) wird am Universitätsklinikum eine qualitativ hohe Ausbildung gewährleistet. Das gilt für den theoretischen Bereich sowie auch für die praktischen Einsätze.

Dennoch sind viele Patienten verunsichert, wenn bei ihnen eine Maßnahme von einem Schüler durchgeführt wird. Vor allem natürlich, weil wir Schüler eben noch keine ausgebildeten, examinierten Pflegekräfte sind.

Was viele vielleicht schon wissen, ist, dass wir sowohl in der Schule als auch auf Station am Anfang sehr streng bei jeglichen Maßnahmen vom Pflege- oder Lehrpersonal beobachtet und angeleitet werden. Was jedoch viele

Gesundheitsfachberufe – Berufe mit Zukunft

Gesundheitsfachberufe sind ein wichtiges und stetig wachsendes Segment des Arbeitsmarktes, denn sie bilden einen wichtigen Bestandteil in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Bevölkerung.

Die Medizinische Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig (MBFS), eine der größten beruflichen Bildungs-

einrichtungen dieser Art in Sachsen, bildet in acht Gesundheitsberufen aus: Gesundheits- und Krankenpfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger, Hebamme/Entbindungspfleger, Physiotherapeut, Medizinisch-Technischer Laboratoriumsassistent (MTLA), Diätassistent, Medizinisch-Technischer Radiologieassistent (MTRA) oder Orthopädist.

Für das Schuljahr 2012/13 gibt es **noch freie Ausbildungsplätze**. Wer sich für eine Berufsausbildung in den Fachrichtungen **Diätassistent, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistent (MTLA) oder Medizinisch-technische Radiologieassistent (MTRA)** interessiert, kann sich noch bis 30.6.2012 (für MTLA, MTRA) beziehungsweise bis 31.7.2012 (für Diätassistent) bewerben.

Weitere Informationen:

Universitätsklinikum Leipzig
Medizinische Berufsfachschule
Richterstraße 9 – 11
04105 Leipzig

www.mbfs.uniklinikum-leipzig.de
e-Mail: mbfs@uniklinik-leipzig.de

Büro für
Schülerangelegenheiten:
Telefon: 0341 97 25 105

DANKESCHÖN

LIFE Child begrüßt 1000. Teilnehmer

Das Leipziger Forschungsprojekt LIFE Child hat seinen tausendsten Teilnehmer empfangen. Der zwölfjährige Marc Grünthaler nahm an den medizinischen und psychologischen Untersuchungen teil und beantwortete Fragen zu seinem Lebensumfeld. Als Dankeschön für seine Teilnahme erhielt Marc neben einer Urkunde einen farbenfrohen Blumenstrauß und einen Gutschein für einen Besuch im Leipziger Zoo für sich und seine Eltern, unterstützt von der Stiftung Kinderklinik Leipzig. „Eine tolle Überraschung“, freut sich der Zwölfjährige aus Schkeuditz.

LIFE Child Ambulanzleiter Andreas Hiemisch betont: „Mit dem tausendsten Probanden haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht.“ Seit Sommer 2011 sind die Wissen-

schaftler der Gesundheitsstudie den Ursachen für Zivilisationskrankheiten auf der Spur. LIFE Child als Teilprojekt des Leipziger Forschungszentrums für Zivilisationserkrankungen „LIFE“ widmet sich insbesondere der Erforschung der kindlichen Entwicklung und Gesundheit. Dafür sollen insgesamt 6000 Kinder vorerst über 10 Jahre hinweg begleitet und umfassend untersucht werden. Erste Untersuchungen beginnen bereits während der Schwangerschaft.

„Deutschlandweit einzigartig an der Studie ist, dass sowohl gesunde als auch bereits erkrankte beziehungsweise vorbelastete Kinder teilneh-



Ambulanzleiter Andreas Hiemisch (l.) und Stephanie Naumann (r.) bedanken sich bei Marc Grünthaler.

men“, betont Andreas Hiemisch. In den heutigen Industrieländern mehrten sich Allergien, Herz-Kreislauferkrankungen, Übergewicht oder Diabetes sowie psychische Leiden, Schlafstörungen, Abhängigkeitserkrankungen und Essstörungen.

Noch sind viele Mechanismen, die für die Entstehung und die Resistenz häufiger Volkskrankheiten verantwortlich sind, nicht identifiziert. Viele Faktoren die hierfür ausschlagend sind werden jedoch immer mehr im Kindesalter vermutet, da auch die „normale“ kindliche Entwicklung in vielen Bereichen nicht vollständig erforscht ist.

LIFE, aus Mitteln der Sächsischen Landesexzellenzinitiative finanziert, sieht eine ausführliche klinische Untersuchung der Leipziger Bevölkerung zu Lebensumständen, -gewohnheiten und klinischen Phänotypen vor. Ziel ist es, neue Faktoren als Basis für innovative Di-

agnostik und gezielte Therapie- und Präventionsansätze zu entwickeln. Eine Überführung der Verfahren und Produkte in die medizinische und wirtschaftliche Verwertung, sowie Anwendung in der Krankheitsprävention sollen am Ende der Studie stehen. Verantwortlich für Planung und Durchführung des Forschungskomplexes LIFE CHILD ist das Zentrum für Frauen- und Kindermedizin des Universitätsklinikums Leipzig. Wer Interesse hat, an der Studie teilzunehmen, kann sich auf der Internetseite unter uni-leipzig-life.de anmelden oder direkt vor Ort in der Studienambulanz für Kinder und Jugendliche, Philipp-Rosenthal-Str. 27, Leipzig. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer: 0341 97 26 538.

Text: Susanne Weidner
Foto: Alexander Kiel

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...



KINDERPSYCHIATRIE

Prof. von Klitzing übernimmt Vorsitz der Weltgesellschaft

Erstmals wurde ein Deutscher an die Spitze der „Weltorganisation für psychische Gesundheit im Kindesalter“ gewählt. Prof. Kai von Klitzing, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am UKL, wird sein Amt 2016 antreten.

Im Rahmen ihres 13. Weltkongresses im südafrikanischen Kapstadt hat die „World Association For Infant Mental Health“ (WAIMH) von Klitzing als ersten Deutschen zum designierten Präsidenten bestimmt. Er wird von 2016 bis 2020 das Präsidentenamt inne haben, bis dahin hat er den Status „president elect“. Zur Förderung des psychischen Wohlergehens und der körperlichen Entwicklung von Kleinkindern sind über 1000 Ärzte, Psychologen, Pädago-

gen, Pflegefachkräfte und Hebammen aus mehr als 30 Ländern und allen Kontinenten in der Vereinigung vernetzt. Durch ihr besonderes Engagement in Afrika, Asien und Lateinamerika wurde in den letzten Jahren der Fokus zunehmend auf die Situation von Kleinkindern im Zusammenhang mit entwicklungsdefizitärer Armut, politischer Unterdrückung und Krieg gelenkt.

Prof. von Klitzing möchte seine Amtszeit dazu nutzen, dass Forschungsergebnisse zu psychologischen, sozialen und biologischen Bedingungen der frühkindlichen Entwicklung stärker in die Praxis therapeutischen und sozialpolitischen Handelns umgesetzt werden. Die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet hat in den letzten Jahrzehnten kräftig zugelegt. Die großen



Prof. Dr. Kai von Klitzing.

Foto: ukl

Unterschiede sozialer, kultureller und regionaler Art, unter denen Kleinkinder aufwachsen, benötigen dabei größere Beachtung, meint der Experte, der seit 2006 an der Leipziger Hochschule tätig ist. 2010 hatte er den Weltkongress bereits nach Leipzig holen und die hiesige Forschung vor einem breiten Fachpublikum eindrucksvoll darstellen können. Seine Wahl in die führende Position der Weltorganisation sieht von Klitzing nun als Gesamtanerkennung für die sowohl an der Universität Leipzig als auch in den Leipziger Max-Planck-Instituten geleisteten interdisziplinären Forschungsarbeiten zur frühkindlichen Entwicklung, ihrer Auswirkungen auf die gesamte Lebensspanne sowie therapeutische Anwendungen.

„Wenn wir uns mit für unsere Gesellschaft wichtigen sozialen

Problemen wie Kriminalität, psychischen Krankheiten und subjektiven Leiden wie beispielsweise individuelle Vereinsamung beschäftigen, müssen wir uns den Entwicklungsbedingungen in der frühen Kindheit inklusive der Schwangerschaft zuwenden. Denn die meisten Probleme entstehen in dieser Phase. Deshalb müssen Prävention und gezielte Intervention auch schon hier ansetzen. In Sachen und speziell in Leipzig haben wir dazu in den letzten Jahren schon viel geleistet. Aber wir dürfen nicht ruhen, die Vielzahl überzeugender wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Bedeutung der Lebensbedingungen für kleine Kinder in praktisches und politisches Handeln umzusetzen“, so von Klitzing in seiner Reaktion auf die Wahl.

Diana Smikalla

KOMPETENZEN

Deutsches Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung startet

Das Deutsche Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) hat Mitte Mai in der ersten Mitgliederversammlung das Direktorat gewählt und nimmt damit offiziell seine Arbeit auf. „Ich wünsche den beteiligten Universitäten Halle, Jena, Leipzig und ihren Kooperationspartnern, darunter das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, viel Erfolg beim Ausbau ihrer Forschungsschwerpunkte und deren internationaler Sichtbarmachung“, gratulierte Prof. Dr. Sabine von Schorlemer, sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst (SMWK).

Das Ziel des Zentrums, die Bündelung wissenschaftlicher Kompetenz in Forschungsfeldern, die sich durch besondere Innovationskraft und Exzellenz auszeichnen, werde seitens des SMWK voll unterstützt, so die Ministerin weiter. Die an iDiv beteiligten mitteldeutschen Universitäten hatten sich vor zwei Wochen gegen die drei verbliebenen Mitbewerber der Endrunde für die Förderung eines neuen Forschungszentrums zum Thema Biodiversität durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) durchgesetzt. „Die Investition in Biodiversitätsforschung ist dringend notwendig, da die biologische Vielfalt auf unserem Planeten derzeit drastisch zurück geht und immer deutlicher wird, dass die Menschheit damit auch eine wichtige Lebensgrundlage



Was wächst wo – und warum? Der Standort Leipzig wird zum Zentrum für die Biodiversitätsforschung ausgebaut. Foto: dpa

verliert“, sagt Prof. Dr. Christian Wirth, Biologe an der Universität Leipzig.

iDiv konzentriert sich über einen Förderzeitraum von bis zu 12 Jahren auf vier zentrale Fragen: „Wir wollen wissen, wie viele Arten es auf der Erde gibt, warum es so viele sind, wie sie die Lebensfunktionen und Dienstleistungen von Ökosystemen beeinflussen und wie wir sie effektiver schützen können“, fasst Prof. Dr. François Buscot vom UFZ zusammen. „Es geht aber nicht allein um Arten. Biodiversität schließt auch die Vielfalt der Gene, der Funktionen, der Interaktionen zwischen Organismen und

schließlich der Ökosysteme ein.“

Eine Wissenschaft, die diese Fragen beantworten soll, muss selbst vielfältig sein. Die Biodiversitätsforschung ist eine junge Disziplin, die viele Fachrichtungen verbindet. Mit acht Professuren wird iDiv ein breites Fächerspektrum abdecken und vorhandene Expertise ideal ergänzen. Dazu tragen zukünftig vier experimentell ausgerichtete Arbeitsgruppen bei: Experimentelle Interaktionsökologie, Molekulare Interaktionsökologie, Evolution und Adaptation sowie Physiologische Diversität. Vier weitere Gruppen werden überwiegend theoretisch oder im

Bereich der Datenanalyse arbeiten: Theoriebildung zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Biodiversität, Integration von Daten in die Theoriebildung (Biodiversitätssynthese), Ökosystemdienstleistungen und Biodiversitätsschutz. Zwei dieser Professuren werden gänzlich vom UFZ finanziert.

Zusätzlich sind zwei Max-Planck-Nachwuchsgruppen geplant, die nicht primär nach spezifischen Inhalten, sondern nach der Exzellenz der Bewerber ausgerichtet werden. Weiterhin wird das Max-Planck-Institut für Biogeochemie (MPI-BGC) Jena eine Gruppe zur Weiterentwicklung der weltweit größten Datenbank von Pflanzenmerkmalen, der „TRY – Quantifying and scaling global plant trait diversity“, einrichten. Die Leibniz-Gemeinschaft wird sich über das Senckenberg Museum mit einer dem „Herbarium Haussknecht“ in Jena zugeordneten Sammlungsprofessur und über das Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben mit einer Juniorgruppe im Bereich der Evolutionsforschung beteiligen. Ebenso ist das Leibniz-Institut Deutsche Sammlung für Mikroorganismen und Zellkultur in Braunschweig und das Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie in Halle mit iDiv vernetzt.

Ein weiteres wichtiges Instrument zur inhaltlichen Bündelung ist das Syntheszentrum

sDiv, in dem ein eigenes Koordinationsbüro jährlich bis zu zwölf Workshops organisieren und damit etwa 200 Wissenschaftler aus aller Welt nach Leipzig bringen wird. „Vier Kurzzeitstellen werden für die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung dieser Workshops zur Verfügung gestellt“, so Küsel weiter.

Im Herbst dieses Jahres wird iDiv seinen Sitz in der Leipziger BioCity beziehen und sich dort in einen hervorragend entwickelnden Wissenschaftspark eingliedern können. Da die wissenschaftliche Arbeit vor Ort baldmöglichst aufgenommen werden soll, sind Berufungsverfahren für die acht Professuren durch die jeweiligen Universitäten bereits eingeleitet worden. Erste Stellenbesetzungen werden zunächst im Verwaltungssektor und beim Aufbau des Syntheszentrums sDiv erfolgen, die Ausschreibungen sind in Kürze zu erwarten. Insgesamt wird das Zentrum zunächst zirka 130 wissenschaftliche (rund 85 Stellen) und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter (rund 45 Stellen) besetzen und erwartet dabei auch großes internationales Interesse. Die Einbindung internationaler Wissenschaftler wird nicht nur den fachlichen Austausch fördern, sondern zudem die internationale Sichtbarkeit und Attraktivität der Forschungslandschaft Mitteldeutschlands steigern.

Katrin Henneberg

INTERNET

Die Facebook-Blase: Schuldiger gesucht

Manche haben es natürlich schon vorher gewusst: Der Facebook-Börsengang musste einfach in die Binsen gehen. So wie der US-Komiker Andy Borowitz, der in seinem Blog am Tag vor dem historischen Ereignis einen imaginären „Brief von Mark Zuckerberg“ abdruckte: „Lieber potenzieller Investor! Seit Jahren hast Du Deine Zeit auf Facebook verschwendet. Jetzt kommt Deine Chance, auch noch Dein Geld darauf zu verschwenden.“

Borowitz' Scherze blieben manchem Investor im Halse stecken. Minus 11 Prozent war die Bilanz der Aktie nach gerade mal zwei Handelstagen. Und am 22. Mai sackte das Papier noch weiter um knapp sechs Prozent auf 32 Dollar ab. Die anfängliche Euphorie über die Möglichkeit, in das weltgrößte Online-Netzwerk zu investieren, ist bei etlichen Anlegern in Panik umgeschlagen: Nur schnell raus aus Facebook, bevor das Papier noch weiter fällt. Bei 32 Dollar, so denken sich einige, ist noch viel Luft nach unten, aber kaum nach oben.

Doch wer trägt die Schuld an dem Desaster? Vor allem die Investmentbank Morgan Stanley bekommt es knüppeldick ab. Sie hat als sogenannter „Lead Underwriter“ die Gruppe der Finanzfirmen angeführt, die über Monate den Börsengang vorbereiteten und die Aktien an die Anleger verkauften. „Morgan Stanley hat zu viele Aktien ausgegeben, und die



Am Tag des Börsenganges wurde Facebook-Gründer Mark Zuckerberg (m.) beklatscht. Der Jubel ist der harten Realität der Märkte und einer realistischen Sicht auf die Aktie gewichen. Foto: dpa

Preisfindung war unter aller Sau“, twitterte Jack Welch, der legendäre Ex-Chef des US-Konglomerats General Electric. „Sie tragen die Schuld am Facebook-Debakel.“

In der Tat wurde der Börsengang gleich mehrfach ausgeweitet: Ursprünglich sollten die Aktienverkäufe fünf Milliarden Dollar einbringen, daraus wurden 12 Milliarden Dollar und am Ende sogar 16 Milliarden Dollar. Für die Schar der Banker war die Verdreifachung des Volumens verlockend: Sie kassierten nach Informationen von US-Medien für ihre Arbeit einen

Anteil von rund 1,1 Prozent der Einnahmen – bei der gigantischen Summe immerhin 176 Millionen Dollar.

Allerdings konnten die Banker den Börsengang nur deshalb so aufblähen, weil die Alteigentümer von Facebook zugestimmt haben. Vor allem Fonds und Finanzinvestoren, mit deren Geld das soziale Netzwerk in den vergangenen Jahren sein rasantes Wachstum finanziert hatte, verkauften am Ende viel mehr Aktien als ursprünglich geplant. Fast schien es, als ob die Devise lautete: nur schnell raus, bevor der Hype abflaut.

Dies trug nicht gerade dazu bei, das Vertrauen in die Facebook-Aktie zu stärken. Denn üblicherweise verpflichten sich Alteigentümer, länger an Bord zu bleiben. Und auch das Facebook-Management um Mark Zuckerberg tat wenig, um das Vertrauen wieder herzustellen. Der Gründer und seine Mannen schweigen eisern seit dem Börsengang. Keine Interviews, kein öffentlicher Auftritt. All das gehört eigentlich zum Pflichtprogramm für einen Börsen-Neuling – schließlich wollen die Anleger wissen, wohin die Reise geht. Stattdessen heiratete Zuckerberg am Wochenende.

Die Anleger selbst sind allerdings auch nicht ganz schuldlos daran, dass die Aktie derart eingebrochen ist – denn ohne eine entsprechende Nachfrage im Vorfeld hätten Facebook und seine Banker den Börsengang kaum so groß gestaltet. Kurz vor dem Schritt an die Börse kamen so manchem Investor jedoch offenbar Zweifel, ob ein Unternehmen mit zuletzt einer Milliarde Dollar Gewinn tatsächlich insgesamt 104 Milliarden Dollar wert sein sollte.

Es folgte eine Welle an Stornierungen von Kaufaufträgen ganz knapp vor dem Handelsbeginn – was auch der Grund für den zeitweisen Ausfall der Computersysteme beim Börsenbetreiber Nasdaq war. Weil die Anleger teils über Stunden im Blindflug unterwegs waren, griff Panik um sich – und viele versuchten, so schnell wie möglich wieder bei Facebook auszusteigen. Die Aufzeichnungen vom ersten Handelstag zeigen, dass im Schnitt jede Aktie mehr als einmal den Besitzer wechselte.

Dass es auch anders gehen kann, hatte ausgerechnet Facebooks Erzrivale Google bei seinem Börsengang im Jahr 2004 gezeigt. „Wir haben eine Auktion veranstaltet“, sagte Gründer und Konzernchef Larry Page in der Talkshow „Charlie Rose“. „Wir haben versucht, mehr einfache Leute teilhaben zu lassen.“ Ob das gelungen ist, sei dahingestellt. Fest steht: Damals war Google 23 Milliarden Dollar wert, heute sind es rund 200 Milliarden Dollar. Daniel Schnettler, Andrej Sokolow

GESETZ

Mehr Steuerförderung für E-Autos

Die schwarz-gelbe Koalition erweitert die Steuervergünstigung für Elektro-Autos aus. E-Fahrzeuge sollen künftig zehn statt bisher fünf Jahre von der Kfz-Steuer befreit werden. Einen entsprechenden Gesetzesentwurf beschloss das Kabinett in Berlin. Damit werden auch Teile des vor einem Jahr vorgelegten „Regierungsprogramms Elektromobilität“ umgesetzt. Ziel ist es, den „kraftfahrzeugsteuerlichen Anreiz zur Anschaffung eines umweltfreundlichen Elektrofahrzeuges zu verstärken“.

Konkret soll laut „Verkehrssteueränderungsgesetz“ der Förderzeitraum auf zehn Jahre verdoppelt werden. Die Steuerbefreiung soll für Fahrzeuge gewährt werden, die in der Zeit vom 18. Mai 2011 bis 31. Dezember 2015

erstmals zugelassen werden“. Nach 2015 soll die Steuerbefreiung für reine E-Fahrzeuge für fünf Jahre fortgeführt werden – bei erstmaliger Zulassung vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2020.

Die Förderung soll nicht mehr nur auf reine Elektro-Pkw beschränkt, sondern auf andere reine E-Fahrzeuge erweitert werden. Vor allem bei Nutzfahrzeugen und Leichtfahrzeugen lägen erhebliche



Elektromobile - hier eine Studie von BMW - sollen zehn Jahre von Steuern befreit bleiben. Foto: BMW

Potenziale für den Klimaschutz sowie nachhaltige Mobilität.

Die Bundesregierung will Deutschland zum Leitanbieter und Leitmarkt für Elektromo-

bilität entwickeln. Bis zum Jahr 2020 sollen auf Deutschlands Straßen eine Million Elektro-Autos rollen, bis 2030 soll diese Zahl auf sechs Millionen Fahrzeuge steigen.

Teil der Pläne sind auch Korrekturen bei der Versicherungssteuer. Damit soll verhindert werden, dass durch neue Konstruktionen der Versicherungsbranche das Steueraufkommen geschmälert wird. „In den letzten Jahren verstärkt sich in der Versicherungswirtschaft ein Trend zum strukturellen Wandel mit jeweils negativen Folgen für das Versicherungsteueraufkommen. Dem gilt es aus fiskalischer Sicht entgegenzuwirken“, heißt es im Gesetzesentwurf. dpa

AM RANDE

Mehr Armut in Sachsen?

Sachsens Schuldnerberatungsstellen haben weiter großen Zulauf. Im vergangenen Jahr wurden fast 29 500 Menschen beraten, das waren 5,3 Prozent mehr als 2011, ergab eine Landtagsanfrage der Linken. Der Anstieg sei Ausdruck wachsender Armut im Freistaat, erklärte der Abgeordnete Dietmar Pellmann. „Dies bestätigt unsere Einschätzung, dass vom zwischenzeitlichen Wirtschaftsaufschwung beileibe nicht alle Bevölkerungsschichten profitieren, sondern sich Armut immer weiter verfestigt.“ Pellmann äußerte die Sorge, dass die Kommunen mit der Finanzierung der 51 Beratungsstellen dauerhaft überfordert sein könnten. Das Land müsse die Stellen angemessen fördern. dpa

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

AM RANDE

Handlungsbedarf bei Urheberrecht

Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) hat beim Filmfestival in Cannes gesetzliche Maßnahmen zum Schutz des Urheberrechts gefordert. „Das ist für mich die größte kulturpolitische Herausforderung dieser Zeit. (...) Hier besteht klarer Handlungsbedarf“, sagte Neumann. Wegen illegaler Downloads und anderer Angebote im Internet sei die Filmwirtschaft neben der Musikwirtschaft mittlerweile „akut bedroht“. Ein rechtlicher Rahmen sei daher notwendig und der Gesetzgeber aufgefordert zu handeln. Mit der Entwicklung der deutschen Filmbranche zeigte sich Neumann sehr zufrieden. Der deutsche Film stehe mittlerweile besser da als noch vor einigen Jahren, sagte er. „Das hängt auch zusammen mit dem Deutschen Filmförderfonds, mit dem wir in Deutschland jährlich internationale Produktionen mit 60 Millionen Euro fördern und damit die Verzahnung der Film-schaffenden in Deutschland – einschließlich Produzenten und Schauspieler – mit der internationalen Filmwelt herstellen.“ In diesem Jahr laufe zwar kein deutscher Film im Wettbewerb des Festivals. Das sei jedoch nicht entscheidend, sagte Neumann. „Deutsche Produzenten sind immerhin an 14 Filmen finanziell beteiligt, die hier in den unterschiedlichsten Sektionen laufen.“ Dieser Anteil steige kontinuierlich. *dpa*

Robin Gibb war Chartstürmer

Ob als Solokünstler oder mit den Bee Gees – Robin Gibb war ein begnadeter Sänger, der den unvergleichlichen „Staying Alive“-Sound prägte. In den deutschen Charts jagte ein Erfolg den nächsten. Wie eine media-control-Sonderauswertung zeigt, hielt er sich zusammengerechnet 1038 Wochen in der deutschen Single- und Album-Hitliste auf; davon 129 Wochen als Solokünstler. Am 20. Mai erlag der 62-jährige Interpret seinem Krebsleiden. Gibbs erfolgreichste Solo-Single war „Juliet“, die 1983 ganze 22 Wochen in den Charts rangierte und dabei sechs Mal an der Spitze lag. Gemeinsam mit den Bee Gees verbuchte er mit „World“, „Words“, „Massachusetts“ und „You Win Again“ vier Nummer-eins-Hits. Zusätzlich landete der „Saturday Night Fever“-Soundtrack, zu dem die Bee Gees etliche Songs beisteuerten, auf der Eins. Auch die Filmmusik zum Kultstreifen „Staying Alive“, der es bis an die achte Stelle schaffte, wurde von der Familienband dominiert. *dpa*

AUSSTELLUNG

Wie Dürer ein Großer der Kunst wurde

Sein Talent, seine Eltern, die berühmten Nachbarn, das spätmittelalterliche Klima der Stadt Nürnberg, Italienreisen: Es sind viele Faktoren, die Albrecht Dürer (1471-1528) zu einem der Großen der Kunst werden ließen. Die große Dürerausstellung „Der frühe Dürer“, die bis zum 2. September im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu sehen sein wird, geht diesen Einflüssen auf den Grund.

Sie zeigt Ergebnisse dreijähriger Forschung um Person und Werk des Künstlers, wie der Generaldirektor des Hauses, Ulrich Großmann erläuterte. Sie waren sehr zahlreich erschienen, hatte doch schon die Ausleih-Debatte um das Selbstbildnis im Pelzrock reichlich Werbung für das Ereignis gemacht. Das Bild, das in der Alten Pinakothek in München hängt, ist in Nürnberg nicht dabei, weil es laut Kunstexperten als nicht reise-tauglich gilt.

Fast 200 Werke, davon 120 Dürer-Originale, sind laut Großmann in der Sonderschau zu sehen. Ein Viertel kommt aus dem Besitz des Germanischen Nationalmuseums, die anderen sind Leihgaben von 51 Gebern aus 12 Nationen, darunter der Eremitage in St. Petersburg, dem Louvre, der Albertina in Wien oder dem Paul Getty Museum in Los Angeles.

Von den Federzeichnungen eines Kopfkissens bis zur „Anbetung der Könige“ (1504) reicht die Auswahl der Werke Dürers. Dieses farbenprächtige faszinierende Gemälde, das sonst in den Uffizien in Florenz hängt,

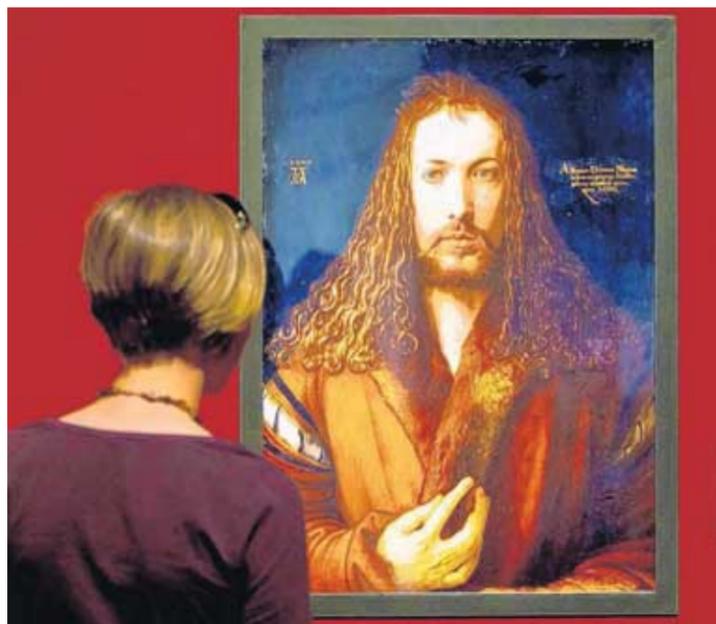
ten die obsessive Beschäftigung Dürers mit sich selbst, die Dramatik in den von ihm komponierten Werke, exemplarisch erklärt am Zyklus der „Apokalypse“, seine fotografischen Naturabbildungen oder

Infrarotaufnahmen machen zudem die akribischen Entwürfe unter den Farben deutlich.

Auch Kinder und Familien können sich in der neuen Ausstellung als Forscher betätigen. Im Aktionsraum „AD: Alles Dürer“ des Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrums wird Dürer als Kind, Jugendlicher, Lehrling oder Geschäftsmann gezeigt.

In der Schau selbst wird deutlich, mit welchem kaufmännischen Geschick Dürer die damals neuen Medien einsetzte und dass er der Erfinder der Corporate Identity war mit seinem Signet „AD“, das er in seine Bilder setzte. Seine Gemälde verkaufte der angesehene Künstler zu hohen Preisen. Für einen Dürer-Altar, so schätzt der Projektkoordinator Thomas Eser, mussten Zeitgenossen 400 bis 500 Gulden hinlegen – heute wären das 400 000 bis 500 000 Euro.

Die neue Ausstellung kostet rund 1,3 Millionen Euro, etwa 800 000 Euro davon sind spezielle Sondermittel von Bund und Freistaat, wie das Germanische Nationalmuseum mitteilte. Inzwischen haben sich zu der Ausstellung „Der frühe Dürer“ bereits 1100 Gruppen für Führungen angemeldet. Generaldirektor Großmann rechnet mit 100 000 bis 150 000 Besuchern zu der größten Dürerschau seit 40 Jahren. *epd*



„Selbstbildnis im Pelzrock“ (1500) von Albrecht Dürer ist im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu sehen. *Foto: dpa*

stammt von 1504, dem Jahr an dem das Germanische Nationalmuseum den „frühen“ Dürer aufhören lässt. Ein Selbstbildnis als 13-Jähriger ist das älteste ausgestellte Bild aus der Hand des Meisters.

Vier Themenbereiche beleuch-

ten die Frage, ob Dürer Erfinder neuer Kunstrichtungen war. Im „Dürer-Labor“ können die Besucher sehen, wie mit modernsten kunsttechnologischen Verfahren noch offene Rätsel gelöst werden. Mit diesen Methoden wird oftmals geklärt, ob ein Bild wirklich von Dürers Pinsel ist.

AUKTION

Sammlung Gunter Sachs unterm Hammer

Andy Warhol, Salvador Dalí, Yves Klein – Lebedemann Gunter Sachs hatte viele heute berühmte Bekannte. Dass er in den 1960er und 70er Jahren ausgiebig in deren Kunst investierte, stellte sich am Ende als mehr als nur ein Freundschaftsdienst heraus: Die Sammlung des vor rund einem Jahr verstorbenen Sachs ist mittlerweile Millionen wert. Am 22. und 23. Mai wurden Teile davon bei Sotheby's in London versteigert. Ein geschätzter Erlös von mehr als 20 Millionen Pfund (24,8 Millionen Euro) wurde erzielt.

Die Sammlung weise Sachs als einen der vorausschauendsten und einflussreichsten Sammler des 20. Jahrhunderts aus, erklärte Sotheby's-Expertin Cheyenne Westphal vorab. Während die Familie von Sachs einen Teil der Sammlung behält, stehen bei der Auktion dennoch reichlich große Namen auf der Liste. Meh-

rere Warhol-Werke sind dabei, unter anderem ein Porträt von Sachs' zweiter Ehefrau, der französischen Schauspielerin Brigitte Bardot. Es wird auf bis zu vier Millionen Pfund geschätzt.

Neben der Pop-Art nahmen die Surrealisten einen großen Teil von Sachs' Sammlerleidenschaft ein. In London sind unter anderem Werke von Max Ernst und René Magritte dabei. Auch Möbel und Skulpturen stehen zum Verkauf. Sachs sei der Überzeugung gewesen, dass Kunst in den Wohnraum gehöre und der Mensch damit leben solle, sagte Westphal.

Gunter Sachs, Unter-

nehmenssohn aus dem fränkischen Schweinfurt, hatte sich Dank seines Erbes Zeit seines Lebens vor allem der Kunstför-



Kunstfreund und Lebedemann: Porträt von Gunter Sachs des US-Künstlers Andy Warhol. *Grafik: dpa*

derung widmen können. Er arbeitete auch selber als Fotograf, bei der Londoner Auktion werden auch einige seiner eigenen Bilder angeboten. In den 60er und 70er Jahren gehörte er zum europäischen Jetset und war unter anderem mit Prominenten wie Romy Schneider, Jean-Paul Belmondo oder Aristoteles Onassis bekannt. 1966 heiratete er Bardot, drei Jahre später war das Paar wieder geschieden.

Gunter Sachs hatte sich im Mai 2011 in seinem Haus in der Schweiz das Leben genommen. In einem Abschiedsbrief hatte er geschrieben, er leide an einer ausweglosen Krankheit. Dabei soll es sich um Alzheimer gehandelt haben. *dpa*

FRANKREICH

Künstler ersteigert verlassenes Dorf

Der südkoreanische Landschaftsfotograf Ahae Jeong hat ein verlassenes westfranzösisches Dorf zum Preis von 520 000 Euro ersteigert. Er hatte für den Weiler mit seinen 21 teilweise verfallenen Häusern und Ställen, wo seit 2008 keine Menschenseele mehr wohnt, zunächst 330 000 Euro geboten. Der Preis kletterte innerhalb weniger Minuten schrittweise

um jeweils 5000 Euro bis zum Kaufpreis von 520 000 Euro.

Courbefy liegt malerisch am Fuße einer Festung in 557 Metern Höhe. Die nahe Limoges gelegene Ortschaft hat einen beeindruckenden Blick auf das Zentralmassiv. Der letzte Eigentümer hatte das Dörfchen 2003 gekauft und wollte dort ein Feriendorf errichten. Er ging

aber in Konkurs und häufte bei seiner Gläubigerbank rund 650 000 Euro Schulden an. Die Bank beantragte schließlich die Versteigerung vor dem Landgericht in Limoges. Ein erster Anlauf im Februar scheiterte, weil niemand den damals geforderten Mindestpreis von 300 000 Euro zahlen wollte.

Nachdem viele Medien in Frank-

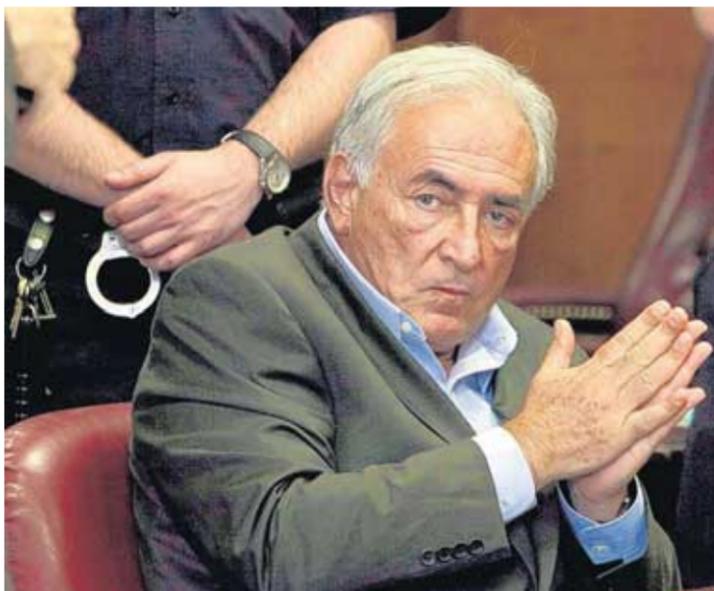
reich und anderen Ländern über den Flopp bei der ungewöhnlichen Auktion berichteten hatten, meldeten sich aber potenzielle Investoren. Später steigerten dann zwei Bieter mit Ahae mit. Was der Fotograf, dessen Ausstellung „Through my window“ ab 26. Juni im Pariser Louvre gezeigt werden soll, mit dem Dorf vorhat, war zunächst nicht bekannt. *AFP*

VORWÜRFE

Neue Ermittlungen gegen Strauss-Kahn

Der frühere IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn muss nun auch ein Anklageverfahren wegen gemeinschaftlicher Vergewaltigung fürchten. In der Affäre um illegale Sex-Partys mit Prostituierten weitete die französische Justiz ihre Ermittlungen auf diesen Vorwurf aus. Es besteht ein Anfangsverdacht, dass es im Dezember 2010 zu Handlungen gekommen sei, die als gemeinschaftliche Vergewaltigung einzustufen seien, teilte die Staatsanwaltschaft im nordfranzösischen Lille mit.

Hintergrund der neuen Vorermittlungen sind Aussagen von Prostituierten, die in Washington an einem Treffen mit dem ehemaligen Chef des Internationalen Weltwährungsfonds (IWF) teilgenommen hatten. Zumindest eine der Frauen sagte aus, dass es zu nicht einvernehmlichen sexuellen Handlungen gekommen sei. Nach Informationen der Tageszeitung „Le Monde“ war in Vernehmungen von bestialischen und gewalttätigen Szenen die Rede.



Neue Ermittlungen: Dominique Strauss-Kahn sieht sich erneut schweren Vorwürfen gegenüber. *Foto: dpa*

Der in Frankreich meist nur DSK genannte Strauss-Kahn bestreitet die Darstellungen und lässt über seine Anwälte darauf hinweisen, dass keine der Prostituierten Anzeige erstattet habe. „Dieses Ermittlungsverfahren wird zeigen, dass Dominique Strauss-Kahn

niemals eine Gewalttat verübt hat und niemals eine Beziehung hatte, die nicht im Einvernehmen mit der Partnerin war“, hieß es in einer Stellungnahme. Gemeinschaftliche Vergewaltigung kann in Frankreich mit bis zu 20 Jahren Haft bestraft werden.

Wegen bandenmäßiger Zuhälterei läuft bereits seit März ein offizielles Anklageverfahren gegen Strauss-Kahn. Der 63-Jährige bestreitet die Teilnahme an den Orgien nicht, will aber nichts davon gewusst haben, dass die freizügigen Damen bezahlt wurden. In diesem Fall müsste er keine Strafe befürchten.

Eine andere Sex-Affäre hatte Strauss-Kahn vor einem Jahr sämtliche Zukunftspläne gekostet. Nach Vergewaltigungsvorwürfen eines New Yorker Zimmermädchens musste er nicht nur den IWF-Chefposten, sondern auch seine Hoffnungen auf die Präsidentschaftskandidatur der französischen Sozialisten aufgeben. Die US-Justiz stellte das strafrechtliche Verfahren zwar wegen Zweifeln an der Glaubwürdigkeit der Frau ein, eine zivilrechtliche Klage ist aber noch anhängig. Strauss-Kahn hat das Zimmermädchen im Gegenzug wegen „böswärtiger und mutwillig falscher Anschuldigungen“ auf eine Million Dollar Schadenersatz verklagt. *dpa*

LEUTE

Nurcan Kilic, türkische Ringerin, hat Ärger mit den Behörden, weil sie mit einem Mann kämpfte. Wie die Zeitung „Hürriyet“ berichtete, lässt das Gouverneursamt der Schwarzmeerprovinz Samsun einen Schaukampf zwischen der 21-jährigen Athletin der türkischen Ringer-Nationalmannschaft und einem 17-jährigen Amateur untersuchen, weil Ringkämpfe zwischen Frauen und Männern gegen die Tradition verstoßen. Der Geschlechter-Kampf fand bei einer Veranstaltung zum türkischen Nationalfeiertag in Samsun statt. Kilic wartete vergeblich auf eine weibliche Gegnerin und kämpfte deshalb gegen einen Teenager. Der Junge sei nun wirklich kein Gegner für sie gewesen, es sei nur um die Show und die Präsentation von Kampftechniken gegangen, sagte Kilic laut „Hürriyet“.

Shilpa Shetty, Bollywood-Schauspielerin und Big-Brother-Gewinnerin, hat einen Sohn zur Welt gebracht. Mutter und Kind gehe es gut, twitterte Shettys Ehemann Raj Kundra. Die indische Schauspielerin war außerhalb ihrer Heimat bekannt geworden, als sie 2007 die Promi-Version von Big Brother in Großbritannien gewann, nachdem eine Mitbewerberin sie mit rassistischen Bemerkungen beleidigt hatte. Größere Filmrollen hat Shetty bislang nicht bekommen, dennoch gehört sie zu den meistfotografierten und -diskutierten Bollywood-Prominenten. Inzwischen vertreibt sie Parfüms unter ihrem Namen, drehte Yoga-Videos und investierte in Restaurants und Wellnessanlagen. Gemeinsam mit ihrem Mann besitzt sie außerdem Anteile an einem Cricketteam.

WELTREKORD

Dubai hat nun auch höchstes Wohngebäude

Neben dem welthöchsten Wolkenkratzer verfügt das Golfemirat Dubai nun über ein weiteres Rekordbauwerk: Der 414,3 Meter hohe sogenannte Turm der „Prinzessin“ wurde vom Guinness-Buch der Rekorde als höchstes Wohngebäude der Welt anerkannt, wie örtliche Medien berichteten. Der Turm mit seiner riesigen glänzenden Kuppel liegt im Stadtteil Marina, der von einem künstlichen Kanal und im Meer aufgeschütteten Inseln geprägt ist.

Ebenfalls in Dubai steht das höchste Gebäude der Welt: Der im Januar 2010 eingeweihte Burj Khalifa mit seinen 200 Etagen ragt 828 Meter in die Höhe. In ihm sind mehr als tausend Wohnungen, ein Luxushotel und unzählige Büros untergebracht. Allerdings wird bereits im Nachbarstaat Saudi-Arabien an einem noch höheren Gebäude gebaut. Im Turm der „Prinzessin“ gibt es auf 107 Stockwerken ausschließlich Wohnungen. Die höchste von ihnen liegt auf einer Höhe von 365,9 Metern. *AFP*



Der Turm der „Prinzessin“ (m.) auf der Dubai Marina mit 107 Stockwerken misst 414,3 Meter. *Foto: AFP*

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

■ GRIECHENLAND

Ob Euro oder Drachme: Hellas bleibt schön

Special offer“ – das Schild hängt in Chersonissos auf Kreta überall. Am Hotel, dem Autoverleih, an der Speisekarte des Restaurants. Zimmer, Mietwagen, Schiffsausflüge, Luftmatratzen, Ledertaschen, Calamaris, Bier, eine Flasche Ouzo oder Olivenöl, alles wird zum Sonderpreis geboten. In Griechenland ist Schnäppchensaison. Nicht nur die Reiseveranstalter haben die Preise gesenkt. Auch Händler und Hoteliers geben Rabatte. Und sie bemühen sich mehr denn je um das Wohl der Urlauber.

Denn sie wissen, dass die Bilder von Protesten aus Athen viele abgeschreckt haben. Wer sich von den Nachrichten über die Eurokrise von einer Reise nach Griechenland abhalten lässt, ist selbst schuld: Es ist billiger, weniger voll, und der Service ist besser denn je.

„Die geben sich jetzt noch mehr Mühe“, sagt Andrea Lentge aus Hamburg, die gerade ihren letzten Urlaubstag am Pool vom „Creta Maris“ in Chersonissos verbringt. „Wir haben erst drei Wochen vorher gebucht und noch einen Frühbucherrabatt bekommen. Und dann haben die sich heute Morgen an der Rezeption sogar nochmal ganz herzlich bei uns bedankt, dass wir gekommen sind.“ Dabei ist es kein Wunder, dass die Griechen eine Charme-Offensive gestartet haben: Denn die deutschen Urlauber bleiben aus.

Das merken auch die Gäste auf Kreta: „Wir hatten das Gefühl, dass wir die einzigen Deutschen im Hotel sind“, erzählt Andrea Hielscher aus Offenburg. Hoteliers wie Nikos Vlassiadis haben darauf reagiert. „Wir wissen, dass Griechenland durch die Proteste



Leerer und günstiger: In Griechenland bieten viele Hotels derzeit Schnäppchenpreise an. Das wird auch in der Hauptsaison so bleiben. Foto: dpa

ein schlechtes Image bekommen hat. Und wir tun alles, um dieses Image wieder zu verbessern.“

Als die ersten Urlauber Anfang April vor dem Hotel aus dem Bus stiegen, wurden sie von einem Empfangskomitee mit Tänzern, Musikern und Animatoren begrüßt. Zu Ostern wurden abends zehn Lämmer am Spieß gegrillt. Und natürlich bieten auch sie täglich Sonderrabatte – ein Standardzimmer in dem Viersterne-Hotel zum Beispiel für 119 statt 188 Euro, das sind fast 37 Prozent weniger. Und seit diesem Jahr sind alle Preise „all inclusive“.

Der Erfolg solcher Aktionen lässt noch auf sich warten. Es ist insgesamt wenig los auf Kreta. Für Touristen hat das aber auch eine gute Seite: Sie

werden zum Beispiel im Restaurant flott bedient. Etwa im „Acropolis“, das der 70 Jahre alte Wirt Marinos betreibt. Alle zehn Minuten fragt ein Kellner, ob alles in Ordnung ist, und ein kleiner Wink genügt, um das nächste Getränk zu ordern.

Das Beste aber ist: Es gibt keine überfüllten Strände. Malia etwa, ein paar Buchten weiter von Chersonissos aus, ist normalerweise ein gut besuchter Urlaubsort. Jetzt reihen sich auf dem feinen Sand gelbe, grüne und blaue Liegen und Schirme fein säuberlich aneinander. Ein Traum, dürften sich Urlauber sagen, die nicht unbedingt auf Rummel stehen: So viel Platz hatten sie hier lange nicht.

Ein Stück entfernt steht Manos Prinaris vor den Tretbooten, die er verleiht. Er ist sofort zur Stelle, sobald sich jemand seinem Stand nähert, und nimmt sich Zeit für einen kleinen Plausch. „Es ist ja eh nicht viel los“, sagt er und deutet um sich. In den Hotels in der Bucht seien normalerweise viele Deutsche. In diesem Jahr hätten viele erst später als sonst eröffnen können, weil die Gäste nicht kamen. „Die haben alle Angst, wegen der schlechten Nachrichten von hier, ist doch klar.“ Dabei hätten Urlauber hier nichts zu befürchten. „Wir sind ganz freundlich, wirklich.“

Eine Bucht weiter sitzt Kapitän Angelos Kypreos vor seinem Ausflugsboot im Hafen. Geduldig zeigt er einigen Ur-

da denn als Deutscher nicht schief angesehen? „Überhaupt nicht“, ergänzt ihre Tochter Denise.

Einigen haben die Nachrichten über die anstehenden Neuwahlen und die drohende Staatspleite aber zu denken gegeben, zum Beispiel Matthias Knopf aus Offenburg. „Als ich gehört hab, dass die jetzt anfangen, haufenweise Euros abzuheben, hab ich schon gedacht: Na, das kann ja heiter werden.“ Und im Juni, nach den Neuwahlen, würde er keinen Urlaub mehr hier machen wollen. Dann sei es ihm zu riskant, dass die Griechen ihm den Urlaub vermiesen, indem sie wieder anfangen zu protestieren oder zu streiken.

Außerhalb der Hotels ist die Krise aber auch auf einer Ferieninsel wie Kreta zu sehen. Es ist wiederum ein gelbes Schild, das auf sie hindeutet: „Zu vermieten“ steht darauf. In Heraklion hängt es inzwischen in den Schaufenstern vieler Geschäfte. „Die kleinen Unternehmer sind alle fertig“, sagt Ladeninhaber Nikos Gonianakis. Wer auf Kreta shoppen geht, sieht die Spuren der Krise. Die Wut der Griechen über sie bekommen die Urlauber aber nicht ab.

Den meisten von ihnen bleiben solche Szenen ohnehin erspart. Das gilt gerade für die Pauschalurlauber, die einen Großteil ihrer Zeit in ihrer Anlage verbringen. „In unserem Hotel ist alles super, ich hab gar nichts gemerkt“, sagt Nicole aus Ingolstadt. Auch Andrea Lentge will sich von der Eurokrise nicht abschrecken lassen. „Wir kommen nächstes Jahr wieder“, sagt sie. „Egal, ob wir dann in Drachmen oder in Euro zahlen.“

Tobias Schormann



Andrea Hielscher und Matthias Knopf aus Offenburg hatten das Gefühl, dass sie die einzigen Deutschen im Hotel waren.



Kaum Touristen da: Der 70-jährige Wirt Marinos winkt vor seinem Restaurant auf Kreta die Leute herbei. Foto: dpa

KINO

Insel im Chaos

Eine Insel vor der amerikanischen Ostküste Mitte der 60er Jahre: Zwei Zwölfjährige nehmen Reißaus, um sich ihr eigenes, geheimes Reich zu erschaffen. Mit ihrer Flucht sorgen sie für ein mächtiges Chaos und halten Familien, Staatsdiener und Pfadfinder gleichermaßen auf Trab. Wes Andersons neuer Film „Moonrise Kingdom“ ist eine randvolle Wundertüte voll mit Fantasie, Krimskrams und skurrilen Figuren.

Seine Vorliebe für große Schauspieler in schrägen Rollen, unüberschaubare Ensembles, liebevolle Retro-Dekors, absurde Poesie und skurrile Situationskomik bewies der amerikanische Independent-Regisseur Anderson schon ganz früh mit „Rushmore“ und „Die Royal Tenenbaums“. Über seinen Szenarien schwebte dabei ein heiliger Ernst, ein Gefühl von trotziger Revolte und störrischem Eigensinn: einzigartiger und unverwechselbarer geht es kaum. Nach filmischen Ausflügen nach Indien („Darjeeling Limited“) und ins Animationsfach („Der fantastische Mr. Fox“) kehrt Anderson nun mit seiner siebten Kinoregie wieder zu seinen Anfängen zurück.

„Moonrise Kingdom“ lohnt sich allein wegen der Besetzung: Edward Norton als spießiger, aber



Edward Norton als Scout Master Ward in einer Szene des aberwitzigen und überdrehten Kinofilms „Moonrise Kingdom“. Foto: Tobis/dpa

integroter Oberpfadfinder, Bruce Willis als schlichter, gleichwohl großzügiger Insel-Sheriff, Bill Murray als gehörnter Ehemann und Frances McDormand als seine untreue Frau. Später kommen noch Tilda Swinton als diktatorische Abgesandte des Jugendamts und Harvey Keitel als schnauzbärtiger Pfadfinder-Kommandeur dazu. Sie alle sorgen für verschrobene Komik und liebenswerte Absonderlichkeit. Dabei sind sie nur die Randfiguren ei-

ner Geschichte, die sich um die Liebe zweier zwölfjähriger Außenseiter dreht.

Im Zentrum des Films nämlich stehen der leicht nerdige Sam Shasky (Jared Gilman) und die zu Gewaltausbrüchen neigende Suzy Bishop (Kara Hayward), die eines Tages wegläuft und sich in einer abgelegenen Bucht ein kindlich-unschuldiges Liebesnest bauen, einen Ort zum Träumen, Geschichten vorlesen und Anderssein.

Mehr noch als sonst betont Anderson in seinem neuen Film das Künstliche und Spielerische seines Entwurfs: Gleich zu Beginn wird das Haus der Familie Bishop wie eine Puppenstube vorgeführt, dann beschreibt ein Erzähler (Bob Balaban), kostümiert wie ein alberner Gartenzwerg, mit stoischen Worten den Handlungsort, die kleine Insel. Ein Sturm, berichtet er weiter, werde drei Tage später – am Ende der Geschichte – alles kräftig durch-

schütteln. Schon da wirbelt Anderson die Zeitebenen und Perspektiven durcheinander. Hinter dem Chaos, das er stiftet, bleibt seine ordnende Hand aber immer sichtbar.

In „Moonrise Kingdom“ geht es nicht nur um die Flucht zweier Außenseiter, es geht auch um die Schönheit fast vergessener Rituale wie Briefeschreiben und France-Gall-Singles hören, um unverstandene Kinder und entfremdete Eltern, um die Grausamkeit der Jugend, die sich im Geschwisterzwist ebenso äußert wie im Krieg der Pfadfinder, um das Leben in einer abgeschiedenen Welt, in der jeder seine Geheimnisse hat und trotzdem keiner etwas verheimlichen kann, um die Vogel-Hierarchie in Schulaufführungen, um das höchste Baumhaus der Welt, um Blitze, die im richtigen Moment einschlagen, und um die lächerlichste Flucht aus einem Zelt – um nur ein paar Dinge zu nennen.

Der Reiz dieser liebevoll-absurden Mischung liegt in der überbordenden Fantasie, in der Feierlichkeit, mit der Seriöses und Lächerliches gleichermaßen präsentiert werden. Ein Spielverderber, wer da fragt, worin der tiefere Sinn dieses Films besteht. epd

MUSIC / VIDEO / GAMES / BOOKS

Stanfour

Das neue Album October Sky hat die Band in Eigenregie, im eigenen Studio auf Föhr sowie in Hamburg und London selbst produziert, Songs entworfen, Melodien auf den Kopf gestellt, Arrangements verworfen und wieder von vorn begonnen. Einfach weitermachen wo man zuletzt war, wäre zu einfach gewesen, beim Sich-selbst-neu-erfinden gilt es, anzupassen, sich nicht selbst zu verlieren. October Sky ist ein Album voll Liebe zum Detail in der Musik, einer seltenen künstlerischen Ernsthaftigkeit und einer tieferen Dimension wie sie in der heutigen digitalen One-Track-Welt nur noch selten gemacht werden.

The Muppets

Muppets-Fan Walter muss sich mächtig ins Zeug legen: Es gilt, den teuflischen Plan des Ölmagnaten Tex Richman, nämlich das berühmte Muppets-Theater abzureißen, zu durchkreuzen. Gemeinsam mit Gary und Mary intiiert er eine Rettungsaktion. Kermit soll helfen, die alte Muppets-Gang wieder zusammenzubringen, die in alle Himmelsrichtungen verstreut ist. Kermit, Miss Piggy, Gonzo, Fozzie Bär, das Tier, Scooter, Waldorf und Statler und all die anderen Helden stellen die wohl verrückteste, bunteste und fröhlichste Ausgabe der besten Show aller Zeiten auf die Beine.

Resistance

August 1951: Der Angriff auf Nordamerika beginnt ... Riesige Maschinen tauchen an diesem Tag über der Skyline von New York auf und verbreiten Angst und Schrecken. An diesem Tag erreicht die Invasion der Bestien die Ostküste der USA. Es entbrennt ein wilder Kampf ums Überleben. Mittendrin ist der Feuerwehrmann Tom Riley, der sich auf einem seiner Routineeinsätze befand, als er das erste Mal auf die Bestien stößt. Es beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit ... Resistance: Burning Skies ist die Umsetzung des Sony-Baller-Klassikers für das neue Handheld-System PlayStation Vita.

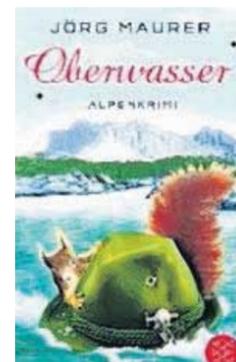
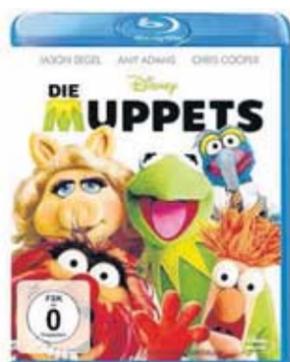
Oberwasser

Nachts in einem idyllischen alpenländischen Kurort: Dunkle Gestalten schleppen eine leblose Person zur Höllentalklamm. Kommissar Jennerwein erhält einen heiklen Auftrag. Er muss einen verschwundenen BKA-Ermittler finden, aber niemand darf wissen, dass er nach ihm sucht. Während er mit seinem bewährten Team offiziell einem Wilderer nachstellt, forscht er in Gumpen und Schluchten nach dem Vermissten. Derweil erzählen die Einheimischen düstere Legenden von Flößern, die einst das Wildwasser in eine Höhle sog – und ein Scharfschütze lauert am Bergbach. Ein neuer Alpenkrimi von Jörg Maurer.

AM RANDE

Kraftklub bei Arte

Ausschnitte des Karfreitagskonzerts der Band Kraftklub werden in der Nacht zum 3. Juni im Fernsehen gezeigt. Innerhalb der Sendereihe „Durch die Nacht mit...“ ist eine 52-minütige Dokumentation zum Treffen der Chemnitzer Musiker mit den Berliner Rappern K.I.Z. in Chemnitz zu sehen, wie Arte mitteilte. „Obwohl erst kurz vorher auf Facebook angekündigt, spielen sie überwältigt vor 2000 begeisterten Fans“, heißt es in der Ankündigung über das unangemeldete Konzert vom 6. April auf dem Dach einer Diskothek in der Innenstadt. Die Dreharbeiten zur renommierten Sendereihe gelten als Grund des spontanen Auftritts. Wegen des großen Andrangs hatte die Polizei seinerzeit mehrere Straßen rund um das Karl-Marx-Monument sperren müssen. Das sächsische Feiertagsgesetz verbietet Konzerte am Karfreitag. Die Stadt Chemnitz entschied sich dennoch dafür, das Vergehen von Kraftklub („Ich will nicht nach Berlin“) nicht zu ahnden. dpa



Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

AM RANDE

Mundpilz nicht weggurgeln

Pilzbefall im Mundraum lasse sich nicht mit einfachen Hausmitteln bekämpfen. Im Gegenteil: Das Gurgeln mit Kamillentee zum Beispiel trockne die Mundschleimhaut nur weiter aus und schaffe so bessere Bedingungen für den Pilz, warnt der Deutsche Berufsverband der Hals-Nasen-Ohrenärzte. Betroffene sollten zum HNO-Arzt gehen und sich ein pilzabtötendes Medikament verschreiben lassen. Die Tinktur oder Gurgel-Lösung beseitige den Pilzbelag in acht bis zehn Tagen. Mundtrockenheit sei ein Risikofaktor für Pilzbefall. Sie trete oft als Nebenerscheinung einer Diabetes auf. Eine längere Antibiotika-Behandlung kann nach Angaben des Verbands ebenfalls ein Auslöser für den Pilzbefall im Mund sein. Eine starke Rötung und weiße Flecken, die sich schwer abwischen ließen, deuten auf einen Befall hin. Betroffen sei der Mundraum, in schweren Fällen auch die Speiseröhre. Symptomatisch seien ein brennendes Gefühl im Mundraum, ein unangenehmer Geschmack und Schluckbeschwerden. *dpa*

PECH-Regel einhalten

Nach einer Sportverletzung muss sofort gehandelt werden. Am besten geht der Betroffene nach der „PECH-Regel“ für Pause, Eis, Compression (deutsch: Kompression) und Hochlagern vor, erläutert der Apothekerverband und die Apothekerkammer Nordrhein in Düsseldorf. Das lindere den Schmerz, helfe gegen Schwellungen und mindere Entzündungsreaktionen. Schmerzstillende und entzündungshemmende Salben sollten am besten messerrückendick aufgetragen und dann mit einer Frischhaltefolie abgedeckt werden. Anschließend werde die Stelle mit einer Binde straff umwickelt. Besteht der Verdacht auf einen Bruch, sollte sich der Betroffene nicht unnötig bewegen. Eventuell hervorstehende Knochenteile sollten ohne Druck abgepolstert werden. *dpa*

Gymnastik bei Blasenschwäche

Jede vierte Frau leidet unter Blasenschwäche – vor allem durch alltägliche körperliche Belastungen wie beim Niesen oder Lachen. Dem kann man mit Beckenbodengymnastik entgegenwirken, erläutert die Deutsche Kontinenz Gesellschaft. Hierdurch werde eine Schwächung der Beckenbodenmuskulatur und des Bindegewebes, behoben, die etwa durch die hormonelle Umstellung während der Wechseljahre oder durch eine Schwangerschaft entstanden ist. *dpa*

JOGGEN

Trinken, Trinken nochmals Trinken

Es ist ganz normal, dass beim intensiven Joggen große Mengen Flüssigkeit „ausgeschwitzt“ werden. Diesem Flüssigkeitsverlust sollte jeder Läufer schon vor dem Start durch ausreichende Flüssigkeitszufuhr vorbeugen. Lesen Sie, was es außerdem zu beachten gilt, um gut ins Ziel zu kommen. Dr. Claudia Winkelmann, Leiterin der Stabsstelle Physikalische Therapie und Rehabilitation am Universitätsklinikum Leipzig, gibt hier wertvolle Tipps, um gut und gesund ins Ziel zu kommen.

Trinken vor dem Lauf

- Unabhängig von einer sportlichen Betätigung sollte man auf die ausreichende Versorgung mit Getränken achten. Als Faustregel gilt: Täglich gut verteilt über den gesamten Tag mindestens 1,5 bis 2 Liter Flüssigkeit (ohne Kaffee, schwarzer und grüner Tee und alkoholische Getränke) zu sich nehmen.

- Zum Thema Kaffee, schwarzer und grüner Tee und alkoholische Getränke gibt es unterschiedliche Studienergebnisse. Richtig ist, dass diese Getränke keine Flüssigkeitsräuber sind. Allerdings können sie bei einigen Menschen z.B. harn-treibend wirken und sollten deshalb nicht mitgezählt werden.

- Unbedingt sollte man auf den Kaloriengehalt der Getränke achten. Abgesehen von der Kariesgefahr sind Softgetränke, Colas und Limonaden wahre Dickmacher. Stattdessen können stark verdünnte, ungesüßte (auch kein Traubenzucker) Fruchtsäfte oder Früchtetees empfohlen werden. Und auch temperiertes Leitungswasser ist – natürlich abhängig von der Wasserqualität – geeignet.

- Bereits vor dem Start sollte man ca. einen halben Liter Flüssigkeit in kleineren Portionen zu sich nehmen. Auf keinen Fall sollte man durstig an den Start gehen.

Trinken während des Laufs

- In Abhängigkeit von der Temperatur kann der Tagesbedarf pro Stunde um bis zu einen Liter Flüssigkeit ansteigen. Bei



Bereit für den Firmenlauf 2012: Die Läufer der Universitätsmedizin Leipzig – hier ein Team nach dem Zieleinlauf im vergangenen Jahr. *Fotos: ukl*

sehr hohen Temperaturen in Kombination mit äußerst starker Anstrengung kann der zusätzliche Bedarf sogar bis zu zwei Liter pro Stunde betragen.

- Als Faustregel gilt: Man sollte alle fünf Kilometer etwa einen viertel Liter trinken – unabhängig vom Durstgefühl.

- Dabei kommt es auf die richtige Trinktechnik beim Laufen an. Trainieren Sie am besten auch schon in Vorbereitung auf einen Lauf, wie Sie aus einem Becher trinken, ohne stehen bleiben zu müssen.

- Die Flüssigkeitstemperatur und Zusammensetzung sind wesentlich: Bisher ging man davon aus, dass warme Getränke den Durst am besten löschen. Die Flüssigkeit aus der Nahrung wird erst im Dünndarm entzogen. Neuere Studien zeigen, dass kalte (nicht eiskalte) Getränke den Magen schneller passieren als warme. Gerade während des Sports sollten Sie darauf achten, dass die Flüssigkeit zügig vom Körper aufgenommen werden kann. Nehmen Sie daher eher etwas kühlere als warme Getränke zu sich.

- Ein Zuckergehalt über fünf Prozent verzögert die Magenentlee-

rung. Damit werden sowohl die Flüssigkeits- als auch die notwendige Kohlenhydrataufnahme des Körpers verlangsamt.

- Laut Expertenmeinung darf der in den Getränken enthaltene Kohlenhydratgehalt maximal 80 Gramm pro Liter betragen, um während des Laufs eine optimale Flüssigkeits- und Energiezufuhr zu gewährleisten.

- Mineralwasser sollte kochsalzarm sein, aber viele Mineralien, insbesondere Magnesium, enthalten.

Trinken nach dem Lauf

- Der Flüssigkeitsverlust sollte unmittelbar nach dem Lauf ausgeglichen werden. Am besten schon vor dem Lauf ein Getränk parat stellen. Auf keinen Fall sollten man jetzt Kaffee, Milch, Bier oder gar andere Alkoholika zu sich nehmen.

- Egal, wie heiß es ist: Trinken Sie nie eiskalte Getränke direkt nach dem Lauf.

- Zurückhaltung ist mit den in der Werbung viel gepriesenen Fitnessdrinks und isotonischen Getränken geboten. Solche Getränke sind teuer und beim Freizeidläufer praktisch wirkungslos.

- In Bezug auf das „ausgeschwitzte“ Kochsalz brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen. In den meisten Lebensmitteln ist es reichlich enthalten und kann daher problemlos „aufgefüllt“ werden.

Am Mittwoch, den 20. Juni 2012 findet der 5. Leipziger Firmenlauf statt. Traditionell ist auch die Universitätsmedizin Leipzig mit von der Partie. Anmeldeschluss für alle sportbegeisterten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der 6. Juni 2012.



■ FERIENZEIT

Gesund durch den Urlaub

Sonne tanken, im Liegestuhl entspannen und neue Orte entdecken: So stellen sich viele Urlauber die schönsten Tage des Jahres vor. Doch nicht immer spielt die Gesundheit mit. Mit Hilfe einiger Grundregeln und mit den richtigen Tipps für die Reiseapotheke lassen sich die häufigsten Urlaubserkrankungen aber vermeiden.

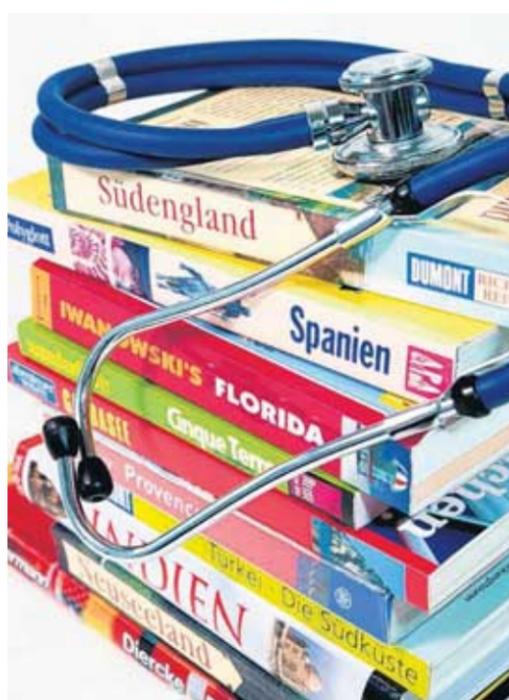
Bewegungskrankheiten: Fast jeder Reisende hat schon Luftlöcher auf dem Flug, eine kurvenreiche und holprige Autofahrt oder schweren Seegang beim Schiffsausflug erlebt. Häufig sind Schweißausbrüche, Schwindelgefühl und Übelkeit die Folgen. „Das Gleichgewichtsorgan im Innenohr spürt die Bewegung, die Augen merken aber nichts“, erklärt Klaus Schäfer, Reisemediziner beim ADAC in München.

Wer die Verwirrung der Sinnesorgane mindern will, sollte dafür sorgen, dass die Augen die Bewegung wahrnehmen. „Im Auto also nicht im Buch lesen, sondern nach vorne aus dem Fenster schauen“, rät Schäfer. Auf einem Schiff sollten Betroffene am besten an Deck gehen und der Bewegung des Schiffs zusehen. Im Flugzeug seien empfindliche Passagiere am besten auf Plätzen zwischen den Tragflächen aufgehoben. „Und viele Seefahrer schwören auf die Wirkung der Ingwerwurzel.“ Diese werde pur oder in Zucker eingelegt gekaut, darüber hinaus gibt es rezeptfreie Medikamente auf Ingwerbasis.

Reisediarrhö: Neben Sonnenbrand und Erkältungen sind Magen-Darm-Erkrankungen die häufigsten Spaßverderber im Urlaub. Meist sind verunreinigte Nahrungsmittel der Auslöser. „Oft sind es einfache Coli-Bakterien, die in anderen Ländern sehr viel häufiger vorkommen als bei uns“, sagt Schäfer. Als bestes und einfachstes Gegenmittel nennt er sorgfältige Hygiene. Deshalb sollten immer wieder die Hände gereinigt werden. Wichtig sei, die Hände nach dem Waschen nicht an einem viel benutzten Stoffhandtuch zu trocknen, sondern mit Papiertüchern.

„Ein anderer Rhythmus, Stress oder Kulturschock können auch Reisedurchfall auslösen“, ergänzt Helmut Jäger vom Reisemedizinischen Zentrum der Bernhard-Nocht-Klinik in Hamburg. Der Darm habe ein eigenständiges Nervensystem, das schnell durcheinandergeraaten kann. „Wichtig ist deshalb, dass man langsam, genussvoll und vorsichtig reist.“ Wer sich und seinem Körper Zeit zur Akklimatisierung gibt, müsse auch weniger mit Verdauungsproblemen rechnen.

Reisedurchfälle sind meist harmlos und nicht sehr heftig. „Das Wichtigste ist, dass man Flüssigkeit zu sich nimmt und den Salzverlust ausgleicht“, erläutert Jäger. Dafür bieten sich Cola und



Ungewohntes Essen oder lästige Insektenstiche: Im Urlaub drohen Unannehmlichkeiten. Foto: dpa

Bananen oder Salzstangen an. Erst wenn der Durchfall länger als drei Tage anhält oder Fieber auftritt, rät er, einen Arzt aufzusuchen.

Hitzeschäden: Strahlung und Hitze der Sonne können auch im Inneren des Körpers einiges durcheinanderbringen. „Wenn die Körpertemperatur zu hoch steigt, kann es zu schweren Schäden kommen“, warnt Jäger. Kopfschmerzen und Kreislaufprobleme können erste Anzeichen für einen Sonnenstich, Hitzekollaps oder gar Hitzschlag sein.

Es sei stets sinnvoll, sich nicht länger als nötig in der prallen Sonne aufzuhalten. „Besonders zwischen elf Uhr und drei Uhr am Nachmittag“, betont Schäfer. „Der beste Sonnenschutz ist Schatten, auch wenn er unbeliebt ist.“ Denn viele Urlauber reisten ja extra in Länder, in denen es viel Sonne gibt.

Spätestens wenn sich Anzeichen wie Kopfschmerzen und Schwindel zeigen, sei es Zeit, den Schatten aufzusuchen. Tabletten seien aber die falsche Maßnahme. „Dezentes Kühlen mit einem feuchten Lappen und schluckweises Trinken: Das ist alles, was man tun kann.“

Insektenstiche: Um Insekten davon abzuhalten zuzustechen, sollten immer abwehrende Mittel, Repellents genannt, eingepackt werden. „Neben dem Textilschutz, also Kleidung, sind sie die wirksamsten Mittel gegen Insektenstiche“, versichert Ulrich Klein vom Berufsverband der Deutschen Dermatologen aus Witten. „Anders als bei vielen Sonnenschutzmitteln hält der Schutz aber nur einige Stunden und muss dann neu aufgetragen werden.“ Wer dennoch gestochen wird, sollte nicht am Stich kratzen. „Kälte unterdrückt das Jucken. Am besten sollte man schnell einen Eiswürfel auf den Stich geben.“ Christian Vey

■ FÜSSE

Selbsthilfe bei Hühneraugen und Hornhaut

Vor allem die Älteren wissen es aus eigener leidvoller Erfahrung: Hühneraugen und Hornhaut an den Füßen können ganz schön schmerzen. Doch Selbsthilfe ist möglich. „Hautprobleme wie Verdickungen oder Hühneraugen, die keine ausgeprägten Beschwerden oder Schmerzen bereiten, kann der Betroffene selbst behandeln“, erklärt der Münchner Hautarzt Dr. Harald Bresser in der aktuellen Ausgabe der „Apotheken Umschau“.

Bei schwerwiegenden Problemen und bei Diabetikern gehört die Pflege allerdings in die Hände eines Podologen. Hornhaut kann zum Beispiel ein- bis zwei Mal pro Woche nach dem Duschen mit einem Bimsstein sanft abgetragen werden. Cremes mit Harnstoff (zehn

Prozent) oder Salicylsäure machen die Hornhautschicht weich. Bei Hühneraugen hilft es, Schuhe auf Druckstellen zu kontrollieren und diese von einem Schuster bearbeiten zu

lassen. Sinnvoll ist es auch, das Gehwerkzeug öfter zu wechseln, um die Druckbelastung zu mindern. Spezielle Gelpflaster oder Tinkturen mit Salicylsäure aus der Apotheke kön-

nen bei regelmäßiger Anwendung den Hornhautpfropf auflösen. „Wenn das Hühnerauge stark schmerzt oder ein Geschwür daraus entsteht, sollte ein Arzt aufgesucht werden“, rät Dr. Harald Bresser.



Gerade vor der anstehenden Urlaubssaison können Betroffene noch etwas gegen Hühneraugen tun. Foto: dpa

Laut einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der „Apotheken Umschau“ sind Hornhautverdickungen und Hühneraugen vor allem ein Problem älterer Menschen. Während beispielsweise nur 4,3 Prozent aller Befragten unter übermäßiger Hornhaut an den Füßen leiden, trifft dies in der Altersgruppe 70 plus immerhin auf 8,4 Prozent zu. Ähnlich sieht die Situation bei Hühneraugen aus. Von solchen geplagt zu werden, geben 7,8 Prozent der ab 70-Jährigen an, von allen Umfrageteilnehmern dagegen nur 3,8 Prozent. dpa

■ AM RANDE

Erst nach Check wieder aufs Rad

Wenn Senioren nach längerer Pause wieder aufs Rad steigen, sollten sie ein paar Vorsichtsregeln beachten. „Sinnvoll ist ein Gesundheitsscheck beim Arzt“, sagt Sabine Kind von der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken. „Danach weiß man, wo man aktuell gesundheitlich steht und was man sich zutrauen kann.“ Ratsam sei es auch, den Arzt bezüglich Impfungen zu fragen, zum Beispiel gegen Zeckenbisse. Auch alle anderen Impfungen sollten regelmäßig aufgefrischt werden. „Starten Sie mit kleinen, ebenen Strecken, zum Beispiel 30 Minuten mit mittlerer Trittfrequenz von circa 70 Umdrehungen pro Minute und erweitern Sie diese wöchentlich um zehn Minuten“, rät die Dozentin für Gesundheitsförderung der ebenfalls in Saarbrücken ansässigen BSA-Akademie. Auch bei bedecktem Himmel sei es sinnvoll, Sonnenschutz aufzutragen. Darüber hinaus empfiehlt Kind helle, atmungsaktive, luftige Kleidung zu tragen und ausreichend zu trinken. Zur Sicherheit sollten Radler ein Handy mitnehmen. So können sie im Fall einer Panne schnell Hilfe rufen. Ganz wichtig auch: „Geben Sie einer Person aus Ihrem näheren Umfeld auf jeden Fall Bescheid, welche Tour Sie fahren möchten.“ Radler sollten unbedingt Helm mit TÜV-, GS- und CE-Siegel zum Kopfschutz tragen, fügt Kind hinzu. Und das Fahrrad wird am besten schon vor dem Saisonstart von einem Fachmann durchgecheckt und fahrtüchtig gemacht. dpa

Zum Essen Auszeit nehmen

Arbeitnehmer sollten sich zum Essen im Büro eine Auszeit nehmen. Denn viele berufstätige Menschen machen den Fehler, dass sie mittags viel zu hektisch essen, sagt Ulrike Roth vom TÜV Rheinland. In der Folge kämen die Berufstätigen nicht zur Ruhe und verlören die Kontrolle darüber, wie viel sie eigentlich gegessen haben. Viel besser sei es, sich Zeit gezielt für das Essen zu nehmen. So wisse man am Abend auch besser, was man an dem Tag alles konsumiert habe. Generell sei es gut, pro Tag drei Hauptmahlzeiten zu essen und dazwischen kleine Snacks etwa mit Obst einzuschleichen. Selbstverständlich sollten auch Selbstständige, Freiberufler und Vorgesetzte diese Ratschläge ebenfalls ernst nehmen. dpa

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

■ SCHADENSFALL

Haftpflichtversicherung bei Demenz: Was es zu beachten gilt

Demenz ist eine heimtückische Erkrankung: Die Patienten verlieren nach und nach die Kontrolle. Und meist merken sie es am Anfang selbst gar nicht. „Man wird immer vergesslicher, später auch orientierungslos und verliert dann irgendwann auch das technische Verständnis“, sagt die Rechtsanwältin Bärbel Schönhof aus Bochum. „Irgendwann weiß man einfach nicht mehr, dass man einen Herd auch abschalten muss.“ In solchen Situationen können schnell Schäden entstehen. Doch wer zahlt dann?

„Bei gesunden Menschen ist es ganz einfach“, sagt Schönhof, die zugleich zweite Vorsitzende der Deutschen Alzheimergesellschaft (DALZG) in Berlin ist. „Fügt jemand einem anderen einen Schaden zu, springt in der Regel die Haftpflichtversicherung ein.“ Hat der Versicherte Demenz, ist die Lage schwieriger. „Denn dann übernehmen die Versicherungen den Schaden häufig nicht“, hat die Rechtsanwältin beobachtet.

Der Grund: „Niemand muss für einen Schaden haften, wenn seine Schuldfähigkeit eingeschränkt ist“, erklärt Bianca Boss vom Bund der Versicherten (BdV) in Henstedt-Ulzburg bei



Demenz: Wird die brennende Kerze vergessen, kann es schnell zu einem gefährlichen Schadensfall kommen. Foto: dpa

Hamburg. Das kann etwa dann der Fall sein, wenn jemand wegen einer Demenzerkrankung für einen Moment oder dauerhaft verwirrt war und nicht begriffen hat, was er tat. In der Fachsprache gilt ein solcher Kunde als nicht deliktfähig. Das Gleiche gilt auch für Kinder. Sind sie jünger als sieben Jahre,

haften sie ebenfalls nicht. Die Folge: Die Geschädigten bleiben im Ernstfall auf ihrem Schaden sitzen.

Für Demenzpatienten gibt es dabei aber ein spezielles Problem. „Das Tückische an der Krankheit ist ja, dass es ein schleichender Prozess ist“, sagt

Christian Lübke vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) in Berlin. Betroffene verlieren die Selbstkontrolle nicht auf einen Schlag, sondern allmählich.

Läuft etwa ein Demenzkranker unerwartet auf die Straße und verursacht dadurch einen Unfall, muss geprüft werden, ob er in dem Moment tatsächlich begriffen hat, was er tat. Denn das ist entscheidend für die Frage, ob eine Versicherung zahlen muss oder nicht. „Jeder Einzelfall muss genau angesehen werden“, sagt Lübke.

„Doch selbst wenn die Krankheit schon fortgeschritten ist, gibt es immer wieder helle Momente“, erklärt Bärbel Schönhof. Wird ein Schaden in solchen hellen Momenten verursacht, müsste die Haftpflichtversicherung eigentlich zahlen. „Allerdings dürfte die Beweisführung schwierig sein“, ergänzt Versicherungsexpertin Boss.

Doch egal, ob die Assekuranz einen Schaden reguliert oder nicht – eine Haftpflichtversicherung kann für Demenzpatienten durchaus sinnvoll sein. „Auch wenn sie einen Schaden nicht reguliert, kann sie den unberechtigten Anspruch des Ge-

schädigten abwehren“, sagt GDV-Sprecher Lübke. Die Police biete dem Kunden hier passiven Rechtsschutz.

Wer die Diagnose Demenz von seinem Arzt bekommt, muss seinen Haftpflichtversicherer laut GDV darüber nicht informieren. „Denn anders als etwa ein Baugerüst vor dem Haus, das die Einbruchgefahr erhöht, stelle eine Demenzerkrankung nicht grundsätzlich eine Gefahrenerhöhung dar“, erklärt GDV-Sprecher Christian Lübke. Auch dürfe das Versicherungsunternehmen die Police wegen der Erkrankung nicht kündigen.

Dennoch sollten sie mit ihrem Versicherer sprechen, findet Bärbel Schönhof von der DALZG. Denn wisse das Unternehmen Bescheid, könnten spätere Probleme vermieden werden. Es gibt zudem die Möglichkeit, Sondertarife mit einem erweiterten Versicherungsschutz zu vereinbaren. „Bei diesen Tarifen übernimmt die Versicherung die Schäden auch, wenn der Verursacher deliktunfähig ist“, erklärt die Rechtsanwältin. Allerdings könne dieser zusätzliche Schutz für die Kunden mit Mehrkosten verbunden sein. „Die Beiträge sind in der Regel höher.“

Falk Zielke

■ AKTUELLE URTEILE

Feuerwehreute müssen in Pause einsatzbereit sein

Feuerwehreute müssen sich auch während ihrer Ruhepausen in der Wache für Noteinsätze bereithalten. Denn anders könne die Einsatzbereitschaft nicht sichergestellt werden. Das hat das Oberverwaltungsgericht (OVG) Rheinland-Pfalz entschieden. In dem Fall hatten zwei Feuerwehreute aus Mainz geklagt. Sie hielten es für gesetzeswidrig, dass sie auch während der Pausen die Feuerwache nicht verlassen dürfen. Ohne Erfolg. Zwar würden sowohl das Landesrecht als auch europäische Arbeitszeitregelungen bestimmen, dass die Arbeit spätestens nach sechs Stunden durch eine Pause zu unterbrechen sei. In dieser Zeit müsse der Beamte weder Dienst leisten noch sich dafür bereithalten. Jedoch fänden diese Arbeitszeitschriften auf Berufsfeuerwehren keine Anwendung. Denn dort sei es wegen der unterschiedlichen Spezialisierung der meisten Beamten objektiv unmöglich, in Pausen ohne Bereitschaftsdienst die erforderliche Vertretung und damit die Einsatzbereitschaft sicherzustellen. Die mit dieser Pausengestaltung verbundene Belastung der Beamten werde durch eine Verdoppelung der gesetzlich vorgeschriebenen Pausenzeiten und deren Nachholung im Falle der Unterbrechung ausgeglichen. (Az.: 2 A 11355/11.OVG, 2 A 11356/11.OVG)

Anrufer wegdrücken ist verboten

Nicht nur das SMS-Schreiben und Telefonieren ohne Freisprecheinrichtung ist im Auto verboten: Wer am Steuer eines Kraftfahrzeugs einen Anrufer auf dem Mobiltelefon durch Wegdrücken abweist, muss ebenfalls mit mindestens 40 Euro Bußgeld und einem Punkt in der Flensburger Verkehrssünderkartei rechnen. Denn das Verbot schließt jede Form der Handybenutzung ein. Das geht aus einem Beschluss des Oberlandesgerichts Köln hervor, der besagt, dass auch derjenige ein Mobiltelefon im rechtlichen Sinn benutzt, der einen Anrufer wegdrückt. Schließlich werde dabei eine Funktion des Geräts von Hand aktiviert, nämlich der Abbruch einer Funkverbindung zu einem anderen Teilnehmer. Und das ist nicht erlaubt – auch wenn der Autofahrer eigentlich alles richtig machen und das Zustandekommen eines Telefongesprächs verhindern will. (Az.: III-1 RBs 39/12)

■ VERTRAG

Abmachungen in Tippgemeinschaft

Beim Geld hört die Freundschaft auf – dieses Motto beherzigen Lottospieler in Tippgemeinschaften besser. Sie sollten sich immer absichern, auch wenn sie mit Freunden tippen, rät Tatjana Halm von der Verbraucherzentrale Bayern. „Vertrauen ist sicherlich ein Grundprinzip, das man da hat“, sagt die Juristin. „Aber um nachher Ärger zu vermeiden, wäre es von Vorteil, das gleich von vornherein irgendwo zu fixieren.“ Auf Nummer sicher gehe, wer die Abmachungen der Gemeinschaft mit einem schriftlichen Vertrag regelt.

„Das braucht gar nicht so aufwendig sein. Es geht ja eigentlich nur um den Beweis.“

Um einen solchen Beleg geht es auch in einem Prozess im Amtsgericht Hildesheim: Zwei Lottogewinner müssen sich dort seit Mitte Mai verantworten, weil sie einen Arbeitskollegen um seinen Anteil an einem gemeinsamen

Lottogewinn betrogen haben sollen. Die beiden hatten 2008 mehr als 1,7 Millionen Euro gewonnen – ihr Kollege behauptete, ebenfalls mitgetippt zu haben.



Tipper schließen besser einen Vertrag ab, um sich bei einem Gewinn Ärger zu ersparen. Foto: dpa

Eine optimale Mitgliederzahl für private Tippgemeinschaften gebe es nicht, sagt Halm. „Da geht es darum: ‚Wer ist dabei?‘ Und nicht: ‚Wie viele?‘“ Wichtig sei aber, einen Organisator festzulegen. „Nichts ist schlimmer, als wenn sich jeder verantwortlich fühlt und damit letztlich keiner. Dann wird womöglich der Tippschein gar nicht ge-

holt.“ Der Organisator sollte sich darum kümmern, das Geld seiner Mitspieler zu sammeln und weiterzugeben, Belege aufzubewahren, eventuell sogar für alle Kopien zu machen. Er sollte sich seiner Verantwortung bewusst sein: „Es geht ja teilweise schon um sehr viel Geld, und insofern sollten Tippgemeinschaften das auch ernst nehmen.“

Im Vertrag sollte festgehalten werden, wer mitspielt, wie hoch die Beiträge jeweils waren und, falls sie sich unterscheiden, welcher Gewinnanteil jedem zusteht. Mit den

Unterschriften aller sei die Gruppe auf der sicheren Seite. Musterverträge bieten zum Beispiel die Lottogesellschaften der einzelnen Bundesländer auf ihren Internetseiten an. „Kommt dann der Gewinn, weiß man, was man zu tun hat und muss nicht darüber diskutieren, wer was bekommt“, erklärt Halm. dpa

■ **WARNUNG**

Jugendarbeitslosigkeit in Europa besorgniserregend

Mit wachsender Verzweiflung suchen Millionen von jungen Menschen einen festen Job. Aber ein Rückgang der durch die Finanzkrise besonders in Europa dramatisch gestiegenen Jugendarbeitslosigkeit ist für die nächsten Jahre kaum in Sicht, warnt jetzt die Internationale Arbeitsorganisation (ILO). Es drohe eine „verlorene Generation“, Millionen junger Menschen würden unter Hoffnungslosigkeit leiden.



Nicht nur in Griechenland demonstrieren junge Menschen für eine Chance auf dem Arbeitsmarkt: Weltweit sind nun 75 Millionen Junge ohne Job. Foto: dpa

Die langfristigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen könnten verheerend sein, erklärte die ILO. Die immer wieder erfolglose Jobsuche erzeuge bei vielen jungen Menschen ein Gefühl von „sozialer Ausgrenzung, Nutzlosigkeit und Nichtstun“. Deshalb müsse eine aktive Beschäftigungspolitik für Jugendliche für die Regierenden höchste Priorität haben, fordert die ILO in ihrem jüngsten Weltbericht zur Situation junger Leute auf den Arbeitsmärkten („Global Employment Trends for Youth 2012“).

Der Studie zufolge war die Zunahme der Arbeitslosenquote bei den 15- bis 24-Jährigen in der EU und den anderen entwickelten Industrieländern zwischen 2008 und 2011 um 26,5 Prozent weltweit am stärksten. Das entspreche einem Anstieg um 4,7 Prozentpunkte gegenüber 2008. Damit sei die Arbeitslosenquote bei Jugendlichen dort bis 2011 auf 18,1 Prozent gestiegen; 2012 werde sie wahrscheinlich mit 18,0 Prozent nur unwesentlich darunter liegen.

Als am meisten besorgniserregend gilt in Europa die enorme Jugendarbeitslosigkeit in Spanien und Griechenland. Während die ILO für Griechenland mangels konkreter Daten keine aktuellen Zahlen nennt, weist sie für Spanien den traurigen Rekord von 46,4 Prozent aus, gefolgt von Kroatien mit 35,8 und der Slowakei mit 33,6 Prozent.

Tatsächlich sei die Lage sogar noch schlimmer: Viele junge Menschen hätten sich angesichts geringer Chancen vom offiziellen Arbeitsmarkt zurückgezogen und versuchten, im informellen Sektor mit Gelegenheitsjobs über die Runden zu kommen. Zudem würden viele so lange wie irgend möglich im Bildungssystem verbleiben und hoffen, dass sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt bessert.

Aus Sicht des Bundesarbeitsministeriums sollten EU-weite Netzwerke und Initiativen zur

Arbeitsvermittlung verstärkt ausgebaut werden. „Wenn es bei uns an Bewerbern mangelt, kann für junge Menschen in EU-Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit ein Ausbildungsplatz in Deutschland der Start ins Berufsleben sein“, sagte ein Sprecher des Ministeriums. „Die Hürden beim Eintritt in Beschäftigung dürfen nicht zu hoch sein, aber die Jobaufnahme darf auch nicht zu Dumpingbedingungen stattfinden.“

Am stärksten stieg die Jugendarbeitslosigkeit in den Industrieländern laut Report als direkte Folge der Krisenjahre 2008 und 2009. Danach habe es aber keinen nennenswerten Rückgang mehr gegeben. Zum Teil reflektiere das eine nur schwache Erholung der westlichen Volkswirtschaften seit der Krise. Mittelfristig werde zwar ein leichter Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit erwartet,

„jedoch wird das Vorkrisenniveau kaum vor 2016 erreicht werden“.

Regional ist die Arbeitslosigkeit unter jungen Leuten nach dem ILO-Bericht stark unterschiedlich ausgeprägt. So betrug sie 2008 in Südasien vergleichsweise geringe 8,6 Prozent, im Nahen Osten hingegen 25,7 Prozent. Ein schwacher Trend zur Besserung ist in Zentral- und Südosteuropa erkennbar. Hier sei die Jugendarbeitslosigkeit im Gegensatz zu den EU-Ländern gesunken – von 20,5 Prozent im Jahr 2009 auf 17,6 Prozent 2011.

Weltweit hätten mittlerweile fast 75 Millionen junge Menschen keinen Job, vier Millionen mehr als noch im Jahr 2007. Ohne energische Gegenmaßnahmen von Politik und Wirtschaft werde sich daran bis 2016 kaum etwas ändern, warnen die ILO-Experten.

Der SPD-Vorsitzenden Sigmar Gabriel sieht Forderungen seiner Partei, die Konsolidierungspolitik in Euro-Zone durch einen Pakt für Wachstum zu ergänzen, durch die ILO bestätigt. „Wir brauchen Wachstumsimpulse für die Krisenstaaten – auch die ILO warnt ja davor, dass phantasieloses Sparen die Jugendarbeitslosigkeit weiter ansteigen lässt“, erklärte er auf seiner Facebook-Seite. Die Studie zeige, dass die „oft geforderte Flexibilisierung des Arbeitsmarktes die Jugendarbeitslosigkeit nicht senkt und dass eine aktive Arbeitsmarktpolitik dringend notwendig ist“. dpa

■ **AM RANDE**

„Wendekinder“ sind zufrieden

O bwohl sie höhere Beitragslasten in den Sozialsystemen tragen müssen, blicken die Kinder der sogenannten Babyboomer laut einer Studie optimistisch in die Zukunft. Die Generation der um 1990 Geborenen habe langfristig durchweg bessere Jobchancen als ihre Eltern und könne schneller und länger gutes Geld verdienen, heißt es in der am Montag in Berlin veröffentlichten Untersuchung des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA). Krise und Arbeitslosigkeit seien dieser Generation eher fremd. Die Generation der um 1990 in Deutschland Geborenen ist nur halb so stark wie die Elterngeneration der geburtenstarken Jahrgänge von Mitte der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre. Die sogenannte „knappe Generation“ wird laut Studie von der demografischen Entwicklung profitieren und zwar durch höhere Einkommen und mehr Sparpotenzial. „Es wird keine neue Generation Praktikum geben“, erklärten die Autoren der Studie. Vielmehr seien angesichts der immer knapper werdenden Fachkräfte die Arbeitsmarktaussichten gut. Ein früherer Berufsstart, bedingt durch verkürzte Schul- und Studienzeiten sowie den Wegfall der Wehrpflicht, und ein späterer Renteneintritt biete dieser Generation die Chance, schneller und länger gutes Geld zu verdienen und zu sparen. Zudem würden ihre Einkommen „höher ausfallen und steiler ansteigen“. Die Lebensarbeitszeit werde zum Beispiel bei Akademikern voraussichtlich bei 43 Jahren liegen, bei der Babyboomer-Generation liegt sie bei durchschnittlich 37 Jahren. AFP

■ **SACHSEN**

Landesregierung verspricht Förderung der Hospizarbeit



Die sächsischen Koalitionsfraktionen von CDU und FDP versprechen die weitere Förderung der Hospizarbeit. Ambulante Hospizdienste böten ihre Betreuung bereits an 53 Orten im Freistaat an und begleiten bereits jeden 20. Sterbenden, teilten die Fraktionen nach einer Anhörung im Sozialausschuss des Landtags Mitte Mai mit. Dies seien 17 Standorte mehr als 2006.

Der Freistaat unterstütze die „äußerst engagierte und wichtige Arbeit“ der Hospiz-

dienste weiter, erklärte der sozialpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Alexander Krauß. Ähnlich äußerte sich auch seine FDP-Kollegin Kristin Schütz. Zu den ambulanten Hospizdiensten kommen den Angaben zufolge in Sachsen sieben stationäre Hospize sowie 17 Palliativstationen in Krankenhäusern.

Ein weiteres Hospiz öffne im Herbst in Oederan (Landkreis Mittelsachsen). Im Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge gebe es noch Bedarf für eine

stationäre Einrichtung, hieß es. Bei der Förderung der ambulanten Dienste nimmt Sachsen nach Angaben von CDU und FDP den bundesweiten Spitzenplatz ein. Neben knapp über zwei Millionen Euro der Krankenkassen habe der Freistaat die Hospizdienste 2011 mit weiteren 310 000 Euro gefördert.

Schleswig-Holstein kommt mit einer Förderung von 120 000 Euro demnach auf Platz zwei. Für dieses Jahr veranschlage Sachsen sogar eine Förderung von 450 000

Euro, hieß es weiter. Das Geld fließe in unterschiedliche Arbeitsfelder, darunter in Angebote der Trauerarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit oder in die Weiterbildung.

Hospizdienste begleiten Sterbende in ihrer letzten Lebensphase und helfen auch den Angehörigen. In der Palliativmedizin geht es vor allem um Schmerztherapien bei Schwerst- und Todkranken, um ihre Würde in der letzten Lebensphase zu wahren. epd

CDU und FDP versprechen die weitere Förderung der Hospizarbeit. Foto: vhz

Ausgabe 11 / 25. Mai 2012
Gesundheit und mehr...

FORMEL 1



Der Rennzirkus ist im Fürstentum angekommen: Sebastian Vettel auf dem Weg ins Fahrerlager von Monaco.

Foto: dpa

Rekordversuch in Monaco: Formel 1 als Glücksspiel

Glamour, Risiko und ein Rekordversuch: Der 70. Grand Prix in den Häuserschluchten von Monte Carlo treibt die Faszination Formel 1 auf die Spitze. Nach dem verrückten ersten Saisonviertel kann die Königsklasse in Monaco mit dem sechsten Sieger im sechsten Rennen sogar eine Marke für die Geschichtsbücher setzen. „Vielleicht erleben wir ja wieder eine Überraschung, zum Beispiel mit einem Marussia und Timo Glock auf der Pole“, witzelt Vorjahressieger Sebastian Vettel.

Noch nimmt der Titelverteidiger die unberechenbare Lage vor dem Klassiker im Fürstentum mit Humor. Immerhin kommt der Red-Bull-Pilot als WM-Führender an die Cote d'Azur, doch Favorit ist er deshalb noch lange nicht. „In Monaco besitzen mindestens zehn Fahrer Siegchancen“, sagt Mercedes-Hoffnung Nico Rosberg. Eine Wette wagt nach der bisherigen Achterbahn niemand mehr.



Tummelplatz der Schönen und Reichen: Der Yachthafen von Monaco liegt direkt an der Formel 1-Strecke.

Foto: AFP

Noch nie gab es sechs verschiedene Gewinner in den ersten sechs Saisonläufen – in diesem Jahr aber erscheint alles möglich. „Die Formel 1 ist spannender und weniger vorhersagbar als je zuvor“, meint Red-Bull-Besitzer Dietrich Mateschitz. Wenn wie zuletzt in Spanien

sogar ein Nobody wie Pastor Maldonado im Williams triumphieren kann, darf sich fast jeder Hoffnung auf den Hauptgewinn im PS-Glücksspiel machen.

Gerade in Monaco, dem Sehnsuchtsort für Rennfahrer,

kommt ein Sieg fast einem WM-Titel gleich. „In Monte Carlo will jeder Fahrer mal gewinnen“, sagt McLaren-Star Jenson Button. Der Brite ist einer von sieben Piloten im Feld, die schon mindestens einmal als Sieger in die Fürstenloge durften. Neben dem Red-Bull-Duo Vettel und Mark Webber, die in den beiden Vorjahren zuerst im Ziel waren, gelang das Kunststück auch schon Lewis Hamilton, Kimi Räikkönen und Fernando Alonso.

Michael Schumacher fehlt mit fünf Monaco-Erfolgen sogar nur ein weiterer Sieg zur Bestmarke von Ayrton Senna. Doch der 43-Jährige muss zur Strafe für den jüngsten Crash mit Bruno Senna fünf Plätze weiter hinten starten. Die Vorfreude will sich der Mercedes-Mann dadurch nicht nehmen lassen. „Das Fahren dort macht so wahnsinnig viel Spaß“, erklärt Schumacher.

Dabei ist der Stadtkurs eigentlich das Gegenteil der moder-

nen Formel 1: riskant, höllisch eng und voller Tücken. „Es gibt keinen Raum für Fehler“, sagt Vettel. Man könne die Strecke „mit einem guten Schuss Ironie als Widerspruch in sich betrachten – einerseits setzen wir Fahrer uns seit vielen Jahren erfolgreich für mehr Sicherheit an den Strecken ein, andererseits fahren wir freiwillig in Monaco“, urteilt Schumacher.

Aber auf das Kronjuwel im Rennkalender mag niemand ernsthaft verzichten. Nirgendwo schillert die Formel 1 so wie am Yachthafen von Monte Carlo, nirgendwo sind die Partys exklusiver und die Reichen und Schönen in größerer Zahl am Pistenrand. Sainte Devote, Tunnel-Durchfahrt, Schwimmbadkurve oder Rascasse – die Wegmarken der nur 3,340 Kilometer langen Strecke lassen das Herz jedes Formel-1-Enthusiasten höher schlagen. „In Monaco zu fahren, das ist einfach etwas ganz Besonderes“, schwärmt Doppel-Weltmeister Vettel.

Christian Hollmann

NATIONALMANNSCHAFT

Lars und Sven Bender: Fahren die Brüder zur EM?

Lars und Sven Bender würden in Deutschland Fußball-Geschichte schreiben, wenn Bundestrainer Joachim Löw die in Rosenheim geborenen Brüder in den endgültigen 23-Mann-Kader für die Europameisterschaft berufen würde. Denn Zwillinge bei einem Turnier gab es in der Historie der deutschen Nationalmannschaft noch nicht. „Wir sind glücklich, hier zusammen zu sein“, sagte Lars Bender am Mittwoch im Trainingslager der DFB-Auswahl in Südfrankreich.

Vor den 22 Jahre alten Bender-Brüdern gab es lediglich einmal Zwillinge in der DFB-Auswahl. Die Schalker Erwin und Helmut Kremers absolvierten in den Jahren 1973 bis 1974 zusammen drei Länderspiele, aber eine Welt- oder Europameisterschaft bestritten sie gemeinsam nicht.

Neben Lars (Bayer Leverkusen/4 Länderspiele) und Sven Bender (Borussia Dortmund/1) haben inklusive der ehemaligen DDR-Auswahl weitere 13 Brüderpaare in der Nationalmannschaft gespielt. Beim EM-Testspiel in Basel gegen die Schweiz könnten die Benders erstmals gemeinsam ein Länderspiel bestreiten. „Das Spiel ist ein wichtiger Faktor“, erklärte Lars Bender mit Blick auf den Meldeschluss für den endgültigen EM-Kader.

Zwei Brüderpaare haben bislang zusammen einen Titel gewonnen. Fritz und Ottmar Walter waren 1954 beim „Wunder von Bern“ dabei, als Deutschland erstmals Fußball-Weltmeister wurde. Karlheinz und Bernd Förster wurden 1980 in Italien gemeinsam Europameister. *dpa*



Kickende Zwillinge: Lars Bender und Sven Bender (l.) haben gute Chancen, zusammen bei der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine zu spielen. *Foto: dpa*

+++ Brüderpaare in der Nationalmannschaft +++

Die 14 Brüderpaare in der deutschen Nationalmannschaft:

•Adolf Werner (13 Länderspiele/0 Tore) und August Werner (2/0) •Hans Tibulski (1/0) und Otto Tibulski (2/0) •Hans Klodt (17/0) und Bernhard Klodt (19/3) Fritz Walter (61/33) und

Ottmar Walter (21/10) •Karl Wolf (10/0) und Siegfried Wolf (17/0)* •Roland Ducke (37/5) und Peter Ducke (68/15)* •Gert Dörfel (11/7) und Bernd Dörfel (15/2) •Wolfgang Wruck (6/0) und Horst Wruck (1/0)* •Uli Hoeneß (35/5) und Dieter Hoeneß (6/4) •Erwin Kremers (15/3)

und Helmut Kremers (8/0) •Klaus Allofs (56/17) und Thomas Allofs (2/0) •Karlheinz Förster (81/2) und Bernd Förster (33/0) •Karl-Heinz Rummenigge (95/45) und Michael Rummenigge (2/0) •Lars Bender (4/0) und Sven Bender (1/0) (* in der Auswahl der DDR)

GLEICHBERECHTIGUNG

Saudi-Arabien: Reines Männerteam für Olympia

Saudi-Arabien ist bisher nach Erkenntnissen der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch das einzige Land, das ein reines Männerteam zu den Olympischen Spielen im Sommer nach London schicken wird. Alle anderen der 204 Teilnehmernationen hätten bestätigt, dass zu ihren Teams auch Sportlerinnen gehören, teilte Human Rights Watch in London mit. Bei den Spielen in Peking hatten mit Katar, Brunei und Saudi-Arabien drei Länder auf die Entsendung weiblicher Athleten verzichtet.

„Saudi-Arabien ist das letzte Rückzugsgebiet, das Frauen und Mädchen die Möglichkeit nimmt, an sportlichen Wettkämpfen teilzunehmen“, sagte Sarah Leah Whitson von Human Rights Watch. „Die Zeit läuft ab“, warnte die Nahost-Expertin der Organisation und forderte die internationale Gemeinschaft auf, Druck auf die Führung des Öl-Königreiches zu machen. Die Haltung Saudi-Arabiens sei nicht mit der olympischen Charta vereinbar, die jede Diskriminierung wegen des Geschlechts verbiete.

Das saudische IOC-Mitglied Prinz Nawaf bin Faisal hatte Anfang April erklärt, man werde keine Sportlerinnen nach London entsenden. Im Ausland lebende saudische Frauen dürften auf eigene Faust an den Spielen teilnehmen, jedoch nicht als Angehörige der offiziellen Delegation. Saudi-Arabien unterstütze keine saudischen Frauen bei der Beteiligung an den Olympischen Spielen oder anderen internationalen Meisterschaften, fügte das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) hinzu. *dpa*



Die olympische Flamme lodert nicht für saudische Frauen. *Foto: dpa*

AM RANDE

US-Comeback auf Olympia-Bühne

Die USA stehen vor einem glänzenden Comeback auf der olympischen Bühne. Ein neuer Deal zwischen dem IOC und dem mächtigen Nationalen Olympischen Komitee der USA (USOC) über die Verteilung der olympischen TV- und Marketinggelder hat den Amerikanern den Weg für eine erfolgreiche Olympia-Kandidatur in naher Zukunft geebnet. Ein IOC-Spitzenfunktionär, der ungenannt bleiben wollte, bestätigte im kanadischen Quebec die Einigung zwischen beiden Organisationen. Der neue Vertrag soll 2020 in Kraft treten und 20 Jahre laufen. Das Verhältnis zwischen dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und USOC war jahrelang empfindlich gestört. Daraus resultierten krachende Wahlniederlagen der US-Bewerber bei der Olympia-Vergabe. New York war beim Rennen um die Spiele 2012 im zweiten Wahlgang ausgeschieden, Chicago scheiterte trotz der Präsenz von US-Präsident Barack Obama bei der finalen Abstimmung um das Ringe-Spektakel 2016 sogar bereits in der ersten Runde. Salt Lake City als Austragungsort der Winterspiele 2002 und Atlanta als Ausrichter der Sommerspiele 1996 waren die letzten amerikanischen Olympia-Gastgeber. Hintergrund der belasteten Beziehung war eine mehr als zwanzig Jahre alte Regelung, die der verstorbene IOC-Präsident Juan-Antonio Samaranch und sein damaliger Marketing-Chef Richard Pound zu verantworten haben. Demnach kassierte das USOC aus den IOC-Marketing-Einnahmen fast so viel wie alle anderen Nationalen Olympischen Komitees zusammen. Diese krasse Bevorteilung der USA wollten viele Mitglieder der olympischen Familie nicht länger akzeptieren. *dpa*

Balotelli will bei EM sauber bleiben

Nach einer Serie von Skandalen will der italienische Nationalstürmer Mario Balotelli bei der Fußball-Europameisterschaft sein Image als „Bad Boy“ abstreifen. „Die EM ist die Chance meines Lebens“, sagte der 21-Jährige von Manchester City im Trainingslager der „Squadra Azzurra“ nahe Florenz. „Ich würde gerne das Bild eines Spielers vermitteln, der selber gerne Spaß hat und Leuten Freude bereitet.“ Die englische Presse habe ihn und seine Art zu leben verzerrt dargestellt, so Balotelli. „Am meisten tut es mir für meine Familie leid, die gewisse Dinge über mich lesen musste.“ Er habe seinen Trainern Cesare Prandelli (Italien) und Roberto Mancini (ManCity) viel zu verdanken. *dpa*

KREUZWORTRÄTSEL

Brillenschlange	in- discher Gott	frisch, lebhaft	glän- zender Überzug	Bestie	aero- dynam. Test- anlage	eingedickter Frucht- saft	best. Raum- labor (engl.)	Program- mier- sprache	Viertel- jahr	Abk.: United States	Teil des Geschirrs	Boxhieb	span. Mittel- meer- hafen	Osteu- ropäer, Balte	Abk.: Kilo- gramm	Teil des Hühner- eis	ein Zahl- wort
Vorsit- zender			8	klug, gescheit				Bau- element, Traverse									
Stück vom Ganzen						Untertan Friedr. des Großen							Spiel- leitung bei Film und TV		7		
schlank, ge- schmei- dig			sprach- lich hervor- heben	Staat im Hi- malaja				Schwin- gungs- dauer		Anschluss Fernseher- DVD-Player					chin. Dynas- tie		
	1		alle zwei			Wäld- chen	Fluss zur Donau						Olympia- stadt 2004				
Verbin- dungs- stelle	Dichter † 1898 Frauen- kurzname			Erholungs- stätte an der See	Anrufung Gottes					Stock- werk					Verdau- ungs- organ	lat.: von selbst (2 Wörter)	
			Hell- seher	schweiz. Stadt am Rhein			Sumpf- vogel, Teich- huhn						Hafen- stadt in Nieder- sachsen	Abk.: Messer- spitze (Rezepte)			
Film- be- rühmt- heit	Sport- bereich m. Fahr- rad	Figur in „Die Walküre“			Habili- tation (Kw.)					Schiffs- lande- platz		Teil antiker griech. Säulen					
Schutz- patron der Winzer			poetisch: darüber			5	auf- wärts	weibl. Vorname (Kurz- form)						Jünger, Verräter Jesu	fein regnen		
anwesend		Maschi- nenteil			Zucht- stier	Vorn. des Krimi- autors Wallace †						Wurst- haut		Vorname des dt. Torwarts Lehmann			
			Milch- produkt	Blüten- gewächs					Ostsee- bad bei Wismar		Zier- pflanze						
Vogel- kleid	Tiefe, Felsen- schlucht	Vors. der Handels- kammer (HB, HH)	Sinnbild des Christen- tums	6		Reit- stock	Nieder- schlag						Schule (Schüler- sprache)	beleidigt, ver- stimmt	ugs.: auf e. Blas- instru- ment blasen		
tech- nisches Gerät					Stadt in Nord- rhein- Westf.	Kinder (Schweiz)					Bogen- geschoss		Ober- haupt d. kath. Kirche				
schwed. Tennis- Legende (Björn)			zeitlich abstim- men (engl.)	Lebens- abend				Nadel- baum	veraltet: Vergnügen; Unter- haltung					3			
Bein- spreize					Gerät zur Schall- ortung	Ausdeh- nung nach unten							Berg im Bayer. Wald	ugs.: Abort			
				Antennen- anordnung	gebra- tene Fleisch- schnitte					Wäsche- schnur		ans Inter- net an- ge- schlossen (engl.)			9		
Schlag- ader	Karpfen- fisch, Döbel	Tiroler Freiheits- held † 1810	Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731			in den Boden ableiten	Teil des Auges							Friedens- truppe in Afghanis- tan (Kw.)	wirklich, tat- sächlich		
Frauen- beruf im Textil- gewerbe				verfal- len, degene- riert	bayer., öferr.: Stoffrand						prämi- eren		falscher Weg				
			Vermö- gens- stamm	Röst-, Trocken- vor- richtung				mit Farbe bedecken		zer- platzen							
amerik. Erfinder † 1931	Vorname e. israel. Minister- präsidentin †	Haupt- stadt der Ba- hamas	Koks- arbeiter			Strick zum Segel- schnüren	Schiffs- zubehör					4	Lang- hals- flasche	Haupt- stadt von Texas	Lenk- riemen für Pferde		
hoher Offi- ziers- rang					franz. Schrift- steller- familie	bereit- willig			ugs.: Spaß, Ver- gnügen		Teil ei- nes dt. Bundes- landes						
			Öffnung	elektro- nische Infor- mationen			Pilz- belag im Mund	niederl. Maler (van ...) † 1890					niederl. Maler † 1677	Fladen- brot (griech.)			
die Pole betref- fend	Abk.: Euro- päische Zentral- bank	israel. Wahl- bündnis			zu keiner Zeit	dt. Pop- sängerin (... Connor)						lat.: zukünftig (2 Wörter)					
Willkür- herrscher			2	Bestand- teil des Pfeffer- minzöls				nicht erfor- derlich									
		Stadt auf Sizilien				Stadt im Kreis Waren- dorf							süddt. u. öferr.: Berg- hang				
Gebiet in Nahost (ugs.)	Stadt in Baden			Abgaben an den Staat				höl- lich, uner- träglich									

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Die Lösung des Rätsels im Heft 09/12 lautete: Meniskus. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Ulrike Clauß (Leipzig), Jens-Uwe Weiß (Eilenburg) und Reiner Höfling (Wernigerode) freuen.

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 7. Juni 2012 an unsere Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 24) oder per E-Mail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

■ VERANSTALTUNGEN IN LEIPZIG

Freitag, 25.05.12

Kabarett SanftWut in der Mädler-Passage, Tel. 9612346, Grimmaische Str. 2-4; 20 Uhr: Die Sippe auf der Schippe.
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tel. 9724457, Semmelweisstr. 10; Haus 13, Ambulanz: „Seht was entsteht“ – Polycromia die Achte. Malerei, Grafik, angewandte Kunst und Fotografie (Dauerausstellung).
Revuetheater am Palmengarten, Tel. 2255172, Jahnallee 52; 20 Uhr: Humor ist, wenn man trotzdem wählt, mit Anny Hartmann.
theater.FACT, Tel. 9614080, Hainstr. 1; 20 Uhr: Fremdgehen für Anfänger.
Zentrum für Frauen- und Kindermedizin, Tel. 9726242, Liebigstr. 20 a; „Eins, zwei, drei, vier Eckstein...“, Bilderausstellung von Caroline Kober (bis 27. Juni).

Sonnabend, 26.05.12

Funzel, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Glotze total! Best of Funzel.
Leipziger Pfeffermühle im Kretschmann's Hof, Tel. 9603196, Katharinenstr. 17; 20 Uhr: Hurra, wir bleiben inkompetent!, mit Manja Kloss, Karl Karliczek und Rainer Koschorz.
theater.FACT, Tel. 9614080, Hainstr. 1; 20 Uhr: Fremdgehen für Anfänger.

Sonntag, 27.05.12

Gohliser Schlösschen, Tel. 589690, Menckestr. 23; 15 Uhr: 151. Bürgerkonzert – Musikalisch-poetisches Divertimento für Flöte und Harfe.
Kabarett SanftWut in der Mädler-Passage, Tel. 9612346, Grimmaische Str. 2-4; 20 Uhr: Magie im Theater: Wunder Punkt – Zauberei hoch drei.
Krystallpalast Varieté, Tel. 140660, Magazingasse 4; 15 Uhr: Bilder einer Ausstellung, internationale Varietéshow nach der Musik von Modest Mussorgsky.
Leipziger Pfeffermühle im Kretschmann's Hof, Tel. 9603196, Katharinenstr. 17; 20 Uhr: Hurra, wir bleiben inkompetent!, mit Manja Kloss, Karl Karliczek und Rainer Koschorz.
Raum der Stille in der Uniklinik, Liebigstr. 20; 10 Uhr: Gottesdienst.
Revuetheater am Palmengarten, Tel. 2255172, Jahnallee 52; 18 Uhr: Prinzessinnen 40+ – Es rächt sich mit 60!, mit Katrin Troendle und Simone Danaylowa.

Montag, 28.05.12

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Dynamid im Bluhd, mit Anke Geißler und Barbara Trommer.
Revuetheater am Palmengarten, Tel. 2255172, Jahnallee 52; 20 Uhr: Prinzessinnen 40+ – Es rächt sich mit 60!, mit Katrin Troendle und Simone Danaylowa.
Theater der Jungen Welt – Kleine Bühne, Tel. 4866016, Demmeringstr. 22; 11 Uhr: Geschichten vom kleinen König, Puppentheater ab 3 Jahren.

Dienstag, 29.05.12

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Dynamid im Bluhd, mit Anke Geißler und Barbara Trommer.
Funzel, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Angeschmiert und ausgeMerkelt.
theater.FACT, Tel. 9614080, Hainstr. 1; 20 Uhr: Gärten des Grauens, Komödie.
Zentrum für Psychische Gesundheit der Uni Leipzig, Tel. 9724586, Semmelweisstr. 10; 17 Uhr: Abendbesinnung.

Mittwoch, 30.05.12

Funzel, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Angeschmiert und ausgeMerkelt.
Revuetheater am Palmengarten, Tel. 2255172, Jahnallee 52; 20 Uhr: Ming Cheng-Show.
theater.FACT, Tel. 9614080, Hainstr. 1; 20 Uhr: Gärten des Grauens, Komödie.
Zentrum für Frauen- und Kindermedizin, Tel. 9726242, Liebigstr. 20a; 14.30-16 Uhr: Die Klinikclowns kommen – Kinderunterhaltung.

Freitag, 1.06.12

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Rettet die Kaffeefahrt, mit Carolin Fischer, Anke Geißler und Jörg Metzner.
Alte Börse, Naschmarkt 1; 20 Uhr: Clara Schumann – „Die Pianistin. Ein Nachspiel“, Musiktheater mit Katrin Schinköth-Haase und Maria-Clara Thiele.
Central Kabarett, Tel. 52903052, Markt 9; 20 Uhr: Der Untergang des Abendbrots.

25. 05. 12 BIS 7. 06. 12

Sonntag, 3.06.12

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Rettet die Kaffeefahrt, mit Carolin Fischer, Anke Geißler und Jörg Metzner.
Central Kabarett, Tel. 52903052, Markt 9; 20 Uhr: Mir ham se als geheilt entlassen, Otto-Reutter-Programm mit Meigl Hoffmann.
Raum der Stille in der Uniklinik, Liebigstr. 20; 10 Uhr: Gottesdienst.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Ein Sommernachtstraum (nach William Shakespeare).
Völkerschlachtdenkmal, Tel. 2416870, Straße des 18. Oktober 100; 16 Uhr: ChorPlus II – In Vitam, mit dem Denkmalchor Leipzig.

Montag, 4.06.12

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Rettet die Kaffeefahrt, mit Carolin Fischer, Anke Geißler und Jörg Metzner.
Leipziger Pfeffermühle im Kretschmann's Hof, Tel. 9603196, Katharinenstr. 17; 20 Uhr: Hurra, wir bleiben inkompetent!, mit Manja Kloss, Karl Karliczek und Rainer Koschorz.
theater.FACT, Tel. 9614080, Hainstr. 1; 20 Uhr: Fremdgehen für Anfänger.

Dienstag, 5.06.12

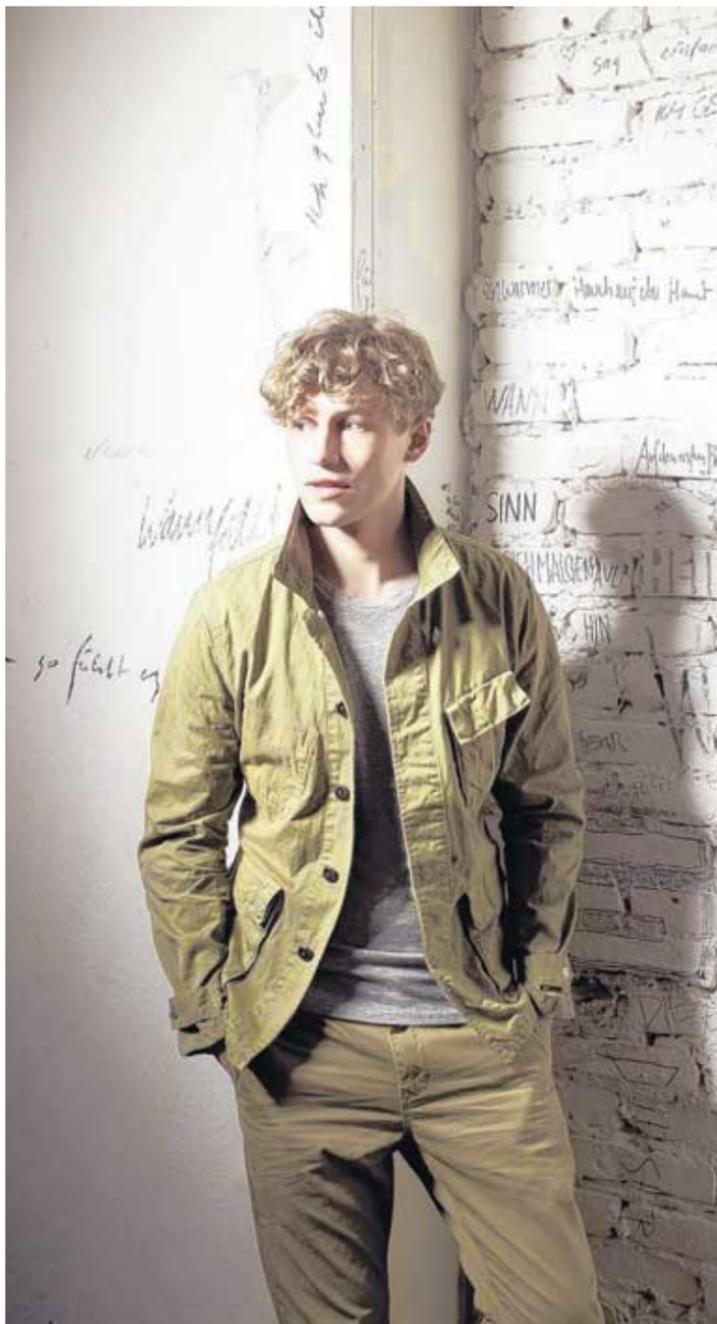
Central Kabarett, Tel. 52903052, Markt 9; 20 Uhr: Ja, ich will!, mit Anke Geißler.
Funzel, Tel. 9603232, Nikolaistr. 6-10; 20 Uhr: Glotze total! Best of Funzel.
Kabarett SanftWut in der Mädler-Passage, Tel. 9612346, Grimmaische Str. 2-4; 20 Uhr: Und ewig bockt der Mann(i).
Zentrum für Frauen- und Kindermedizin, Tel. 9726242, Liebigstr. 20a; Atrium 15.30-16.30 Uhr: Märchenstunde des Belantis- und Eventparks, Bühnenstück mit Märchenerzählerin und Buddel (Maskottchen), anschließend Basteln und Kinderschminken.
Zentrum für Psychische Gesundheit der Uni Leipzig, Tel. 9724586, Semmelweisstr. 10; 17 Uhr: Abendbesinnung.

Mittwoch, 6.06.12

Arena, Tel. 23410, Am Sportforum; 19.30 Uhr: Die Ärzte – „Das Ende ist noch nicht vorbei“-Tour 2012.
Central Kabarett, Tel. 52903052, Markt 9; 20 Uhr: Ja, ich will!, mit Anke Geißler.
Parkbühne im Clara-Zetkin-Park, Karl-Tauchnitz-Str.; 19.30 Uhr: Lynrd Skynrd.
Revuetheater am Palmengarten, Tel. 2255172, Jahnallee 52; 20 Uhr: Viva la Sächsenviva, mit Katrin Troendle.
TheaterPACK-Sommerbühne im Westwerk, Tel. 0174 5682280, Karl-Heine-Str. 87; 20 Uhr: Gehen Sie über LOS.

Donnerstag, 7.06.12

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Authentisch – ein Stück weit, Gastspiel Uwe Steimle.
Arena, Tel. 23410, Am Sportforum; 19.30 Uhr: Die Ärzte – „Das Ende ist noch nicht vorbei“-Tour 2012.
Centraltheater, Tel. 1268168, Bosestr. 1; 19.30 Uhr: Von morgens bis mitternachts.
Leipziger Pfeffermühle im Kretschmann's Hof, Tel. 9603196, Katharinenstr. 17; 20 Uhr: Hurra, wir bleiben inkompetent!, mit Franziska Schneider, Karl Karliczek und Rainer Koschorz.



Am 2. Juni, 19 Uhr, ist Tim Bendzko mit Band auf „Du warst noch nie hier Tour 2012“ zu Gast auf der Parkbühne im Clara-Zetkin-Park.
Foto: PD

Donnerstag, 31.05.12

academixer, Tel. 21787878, Kupfergasse 2; 20 Uhr: Ohne Sex geht's auch (nicht)!, Gastspiel mit Mark Britton.
Central Kabarett, Tel. 52903052, Markt 9; 19 Uhr: Kabarett-Dinner-Show mit Meigl Hoffmann & Karsten Wolf (Klavier).
Gewandhaus, Tel. 1270280, Augustusplatz; Großer Saal 20 Uhr: Großes Concert mit dem Gewandhausorchester.
Kabarett SanftWut in der Mädler-Passage, Tel. 9612346, Grimmaische Str. 2-4; 20 Uhr: Die Sippe auf der Schippe.
Krystallpalast Varieté, Tel. 140660, Magazingasse 4; 20 Uhr: Bilder einer Ausstellung, internationale Varietéshow nach der Musik von Modest Mussorgsky.

Sonnabend, 2.06.12

Gewandhaus, Tel. 1270280, Augustusplatz; Großer Saal 16 Uhr: Familienkonzert mit dem Gewandhausorchester; Großer Saal 20 Uhr: MDR Reihe Eins: „Reise“, mit dem MDR Sinfonieorchester.
Kabarett SanftWut in der Mädler-Passage, Tel. 9612346, Grimmaische Str. 2-4; 20 Uhr: Kabarett zum Brüllen – 20 Jahre Deutsche Gemeinheit.
Oper, Tel. 1261261, Augustusplatz 12; 19 Uhr (Premiere): Mozart hätte gelacht ... (Salieri auch), kabarettistisches Opern-amüsement mit Chin Meyer.
Parkbühne im Clara-Zetkin-Park, Karl-Tauchnitz-Str.; 20 Uhr: Tim Bendzko und Band.

■ TV-TIPPS

Do., 31. Mai 2012, 21 Uhr Hauptsache Gesund, MDR Thema: Magenprobleme

Was auf den Magen schlägt, verursacht Völlegefühl, Druck, Brennen, Aufstoßen. Die häufigsten Ursachen sind Reizmagen, Entzündungen und Reflux-Krankheit. „Hauptsache Gesund“ zeigt, woran diese Erkrankungen erkannt werden und welche Therapien helfen. Zuschauerin Monika S. lebt seit Jahren mit Reflux. Das heißt, Magensäure fließt in die Speiseröhre und sorgt für saures Aufstoßen und Husten. Das mindert nicht nur die Lebensqualität, sondern ist auch gefährlich, denn Sodbrennen kann zu Krebserkrankungen führen. Die Patientin fragt nun: Soll ich mich operieren lassen? Gibt es Alternativen? Welche Rolle spielen Ernährung und Stress bei Sodbrennen? Die Antworten gibt's bei „Hauptsache Gesund“. Weitere Themen: Welche organischen Ursachen stecken hinter einem Reizmagen? Wirkt Kamille wirklich bei Magenentzündungen? Für wen lohnt sich eine Kur gegen den verbreiteten Magenkeim Helicobacter Pylori? Zu Gast im Studio der MDR-Gesundheitssendung ist der Magenexperte Prof. Peter Malfertheiner vom Uniklinikum Magdeburg. Er spricht im MDR auch über seine Untersuchungen an Ötzi, der Mumie aus der Eiszeit. Sie soll Erkenntnisse für die heutigen Magen Therapien bringen.

Do., 7. Juni 2012, 21 Uhr Hauptsache Gesund, MDR Thema: Heilkraft der Öle

Fett macht fett – das ist ein weit verbreiteter Irrtum. Einige Fettsäuren sind sogar lebensnotwendig. Ohne sie könnten wir manche Vitamine gar nicht aufnehmen. Mehrfach ungesättigte Fettsäuren wie sie in Walnüssen oder Sonnenblumenöl vorkommen, senken den Cholesterinspiegel. Omega-3-Fettsäuren schützen die Gefäße und reduzieren somit das Risiko für einen Herzinfarkt oder Schlaganfall. Sie sollen bei Rheumatikern entzündungshemmend wirken und möglicherweise auch einen schützenden Einfluss vor Demenzen haben und dem berühmten Leinöl wird eine schützende Wirkung gegen Krebs nachgesagt. Außerlich angewandt, lindern Massageöle Schmerzen und Verkrampfungen. „Hauptsache Gesund“ gibt Tipps zu Einkauf, Lagerung und Verwendung. Das MDR-Gesundheitsmagazin hat sich zudem auf Entdeckungsreise gemacht und Ölmüllern über die Schulter geschaut. Denn in Mitteldeutschland gibt es fantastische kleine und große Ölmüllern, die auch heute noch nach alter Tradition hochwertige Öle produzieren.

■ WAS IST WO?

ÜBERSICHT ÜBER DAS UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG



■ IMPRESSUM

■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

**Universitätsklinikum
Leipzig**
Anstalt öffentlichen Rechts

**GESUNDHEIT UND MEHR...
Das Patientenmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig**

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 97 109
Telefax: 0341 97 15 909
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de
Redaktion: Helena Reinhardt (v. i. S. d. P.),
Kathrin Winkler, Frank Schmiedel.
Universitätsklinikum, Leipzig AöR.
8. Jahrgang.

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck: Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig.

Universitätsklinikum Leipzig AöR
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon (0341) 97 – 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de
E-Mail info@uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme
Operatives Zentrum
Liebigstraße 20 (Zufahrt über Paul-List-Straße)
04103 Leipzig

Telefon (0341) 97 17800
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

**Notaufnahme für Kinder
und Jugendliche**
im Zentrum für Kindermedizin
Liebigstraße 20a
04103 Leipzig

Telefon (0341) 97 26242
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Kreislaufsprechstunde der Universitätsfrauenklinik
Liebigstraße 20a
04103 Leipzig

Öffnungszeiten
Schwangerenambulanz
Klinikbesichtigung
Infoabend für werdende Eltern

24 Stunden täglich
(0341) 97 23494
(0341) 97 23611
(0341) 97 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen
www.geburtsmedizin-leipzig.de

Blutbank (Blutspende)
Delitzscher Straße 135,
04129 Leipzig
Philipp-Rosenthal-Straße 27c,
04103 Leipzig
Militzter Allee 36
(Montags und Donnerstags 13.30 bis 18.30 Uhr)
Hainbuchenstraße 13
(Freitags 14 bis 18 Uhr)
Info-Telefon (0341) 97 25410
www.blutbank-leipzig.de

**Zentraler Empfang
Liebigstraße 20**
Telefon (0341) 97 17900

Zentrale Ambulanz-Nummer Innere Medizin (0341) 97 12222
Zentrale Ambulanz-Nummer Chirurgie (0341) 97 17004
Zentrale Ambulanz-Nummer Kinderzentrum (0341) 97 26242
Universitäres Darmzentrum (0341) 97 19967
Neuropsychiatrisches Zentrum (0341) 97 24304
Diabeteszentrum (0341) 97 12222
Transplantationszentrum (0341) 97 17271
Universitäres Brustzentrum (0341) 97 23460
Infozentrum für Vergiftungen (0361) 730 730
Kliniksozialdienst (0341) 97 26206
Seelsorge (0341) 97 15965
-15967 und -26126

**Detaillierte Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie im Internet unter
www.uniklinik-leipzig.de.**